Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Roeckner,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief. Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 115.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 15. Februar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Eisenbahn-Unfallversicherung.

Das letzte Jahr hat mit einer traurigen Deutlichkeit gezeigt, daß durch eine ungünstige Konstellation von Umständen und durch Witterungseinflüsse die Zahl der Eisenbahnunfälle leicht eine solche Häufung erfahren kann, daß sie den allgemeinen Durchschnitt derartiger Vorkommnisse plötzlich um ein Erhebliches übersteigt. Wenn man nun erwägt, daß mit der fortschreitenden Ausdehnung des Eisenbahnnetzes die Gelegenheit zur Verunglückung in hohem Maaße steigt, und wenn man sich demgegenüber die bekannte Entscheidung des Reichsgerichts ins Gedächtniß zurückruft, daß bei einer durch Eisenbahn-Unfall herbeigeführten Verletzung nicht jede beeinträchtigte Arbeitsfähigkeit, sondern nur die Beeinträchtigung der Erwerbsfähigkeit einen Schadenersatzanspruch an die Eisenbahnverwaltung besitzt, so leuchtet ohne Weiteres ein, daß nicht allein für Geschäftsleute, sondern namentlich auch für Vergnügungs-Reisende die dringende Nothwendigkeit vorliegt, die Zukunft gegen etwaige Unfälle auf der Eisenbahn sicher zu stellen.

Mag jene Entscheidung des Reichsgerichts auch den gesetzlichen Bestimmungen über die Haftpflicht der Eisenbahnen vollkommen entsprechen, so kann sie das Publikum, welches der Eisenbahn seine gesunden Glieder anvertraut, jedenfalls nur wenig befriedigen. Wenn z. B. einem Gelehrten, Schriftsteller, Beamten bei einem Eisenbahn-Unfalle ein Bein zerschmettert wird, so wird dadurch, vorausgesetzt die Amputation verläuft glücklich, seine Erwerbsfähigkeit direkt ja nicht geschmälert, da derselbe seine Thätigkeit wohl auch mit einem Beine fortsetzen kann. Der Verunglückte wird in diesem Falle also leer ausgehen, obwohl das Fehlen des Beines ihm sicherlich große Beschwerden bereitet, ihn vielleicht sogar hindert, gewisse Nebenerwerbsquellen aufzusuchen bezw. weiter zu verfolgen, auch sein körperliches Befinden so ungünstig beeinflußt, daß er den Dienst früher quittiren muß, ja daß er sein Leben zeitiger beschließt, als dies sonst der Fall gewesen wäre. Es leuchtet ein, daß in einem solchen Falle der verunglückte Reisende bezw. dessen Familie dem strengen Recht der Eisenbahnhaftpflicht einfach zum Opfer fällt. Noch schlimmer ergeht es aber dem Rentner, welcher aus einem Eisenbahn-Unfall nie und nimmer seinen Entschädigungs-Anspruch herleiten kann. Mögen ihm durch einen Unfall Beine und Arme zerschmettert sein, mögen ihm die Augen dadurch erblinden, mag er das Gehör oder die Sprache verlieren, der Rentner kann keine Entschädigung verlangen, weil er mit seinen Beinen nicht arbeitet, weil er auch seine Arme zur Arbeit nicht nothwendig hat, weil er seine Augen, Ohren ebenfalls zum Erwerbe nicht gebraucht. Wer kann nun aber dafür bürgen, daß der Rentner, zumal der kleine Rentner, von denen es doch immerhin auch bei uns eine nicht geringe Zahl giebt, nicht später bei irgend einer Gelegenheit sein Vermögen einbüßt und dann arbeitsunfähig ist, an den Bettelstab kommt, ohne von der Eisenbahn eine Entschädigung beanspruchen zu können? Denn nach Jahren noch einen Entschädigungs-Anspruch bei der Eisenbahn zu stellen, ist deshalb einfach nicht angängig, weil der Schadenersatz-Anspruch innerhalb zwei Jahren verjährt. Hiernach wird also der Rentner, wenn mit der körperlichen Beschädigung nicht gleichzeitig auch der Vermögensverlust nachgewiesen werden kann, regelmäßig ohne jede Entschädigung bleiben.

Einer solchen unerfreulichen Aussicht zu entrinnen, giebt es nur ein Mittel, nämlich die Versicherung gegen Unfälle bei einer soliden Versicherungs-Gesellschaft. Hier hindert weder den Gelehrten, noch den Schriftsteller, noch den Beamten, noch den Rentner Jemand, eine Entschädigung für den Fall eines Unglücks sich auszumachen, gleichviel ob seine Erwerbsfähigkeit durch dasselbe berührt wird oder nicht. Wenn nämlich die Versicherungs-Gesellschaften zunächst auch nur gegen Erwerbsverlust versichern, so ist es bei ihrer bekannten Anpassungsfähigkeit an die Bedürfnisse des Publikums jederzeit doch gestattet, auch eine weitergehende Entschädigung zu vereinbaren.

Deutschland.

△ **Berlin,** 14. Februar. Von Aenderungen, welche in der Organisation der politischen Polizei bevorstehen, ist gegenwärtig vielfach in der Presse die Rede. Möglicherweise werden diese Aenderungen viel umfassender sein, als bis jetzt angegeben wird. Weitaus der größte Theil der der politischen Polizei gegenwärtig zufallenden Arbeit erwächst ihr durch das Sozialistengesetz. Es fragt sich daher, was aus dem Sozialistengesetz werden wird; danach wird sich auch die Umgestaltung der politischen Polizei richten. Wenn das Sozialistengesetz fallen sollte, so würde ein Heer von Beamten der politischen Polizei überflüssig und einstweilen brotlos; die Mehrzahl der Unterbeamten in diesem Ressort ist nicht fest angestellt und sieht den Beschlüssen über das Gesetz mit höchster Spannung entgegen. — — Graf Arnim-Muskau hat in einer Wahlversammlung seinen freisinnigen Gegenkandidaten als „Juden" verhöhnt, und ein hiesiges Blatt hält dem Grafen daraufhin vor, daß das nicht hübsch von ihm sei, weil die Familie Arnim selber jüdisches Blut in sich habe. Die Thatsache ist richtig, aber die mitgetheilten Einzelheiten sind falsch. Nach dem erwähnten Blatte haben die Arnims ehemals „Arnheim" oder gar „Aron" geheißen. Wäre dies so, dann würde die gräfliche Familie sehr jungen Datums sein, und ihr behaupteter bürgerlicher Ursprung müßte allgemeiner bekannt sein. In Wirklichkeit gehören die Arnims aber zu den ältesten Adelsgeschlechtern diesseits der Elbe. Trotzdem hat eine Auffrischung durch jüdisches Blut stattgefunden, und das ist so gekommen: Im Anfang dieses Jahrhunderts heirathete Prinz August von Preußen ein Fräulein Hirsch, die hochbegabte Tochter eines Berliner Banquiers. Friedrich Wilhelm III. verlieh der morganatischen Gemahlin des Prinzen den Titel einer Freifrau von Prillwitz (nach den Gütern bei Pyritz, die ihr Gemahl für sie erworben hatte). Eine Tochter nun der Freifrau von Prillwitz wurde die Gattin eines Grafen Arnim, des Vaters des Botschafters Harry Arnim. Graf Arnim-Muskau hätte also in der That allen Anlaß gehabt, vorsichtiger zu sein. — — Die elsassischen Reichstagskandidaten Kuhli, Manges und Neumann haben ein Schreiben an die Wähler erlassen, welches die Thatsache eines allmählichen Gesinnungswandels im Protest entschieden bestätigt. Das Schreiben besagt kurz, daß die Herren als Abgeordnete die Interessen der elsaß-lothringischen Bevölkerung innerhalb der Vertretung des Deutschen Reichs gewissenhaft und gedeihlich vertreten wollen. Doch sind auch mehrere Einzelwendungen des gemäßigt gehaltenen Schriftstücks bemerkenswerth. Die Haltung der Kandidaten Dr. Höffel und Lang ist eine ebenso besonnene wie kluge. Man kann die zunehmende Mäßigung des Protestes nur anerkennen, und die Verhältnisse würden noch wesentlich besser werden, wenn die „Straßb. Post" und ihre Hintermänner es unterließen, den Gegensatz zwischen den Eingewanderten und Einheimischen fortwährend zu betonen. Die Einheimischen repräsentiren das Elsaß. Ihre und nicht der Eingewanderten Sache ist es, den Weg zur Aussöhnung der Landesbedürfnisse mit den Reichsinteressen zu finden. Neuerdings bringt das genannte Blatt wieder den Abg. Petri zu den Protestabgeordneten in Gegensatz und erörtert die Frage, wie die Eingewanderten es fertigbringen könnten, die Entwickelung des Landes in die deutschfreundliche Richtung zu lenken. Nun, es wäre schon viel gewonnen, wenn die Eingewanderten es nicht als ihre Aufgabe betrachteten, derart eine leitende Rolle zu spielen. Sie nützten dem Lande und dem Deutschthum mehr, wenn sie sich auf die Erfüllung derjenigen Pflichten beschränkten, welche einem Jeden als Bürger oder in seinem Beruf obliegen, und wenn sie es den Einheimischen überließen, die öffentliche Meinung des Landes zu erzeugen und auszudrücken. Das Land ist viel deutscher als die Hintermänner der „Straßb. Post" in ihrer ungeschichtlichen und wenig toleranten Auffassung zugeben. Man trifft vielleicht das Richtige, wenn man sagt: die Elsässer empfinden national deutsch, wenn sie auch nicht politisch deutsch empfinden oder mit der deutschen Politik sympathisiren.

— Der heute zusammentretende Staatsrath wird sich unter den seiner Begutachtung unterliegenden Gegenständen in erster Linie mit dem Titel VII und namentlich Abschnitt IV unseres Gewerbegesetzes zu befassen haben. In Folge dessen ist den auch, wie die „Staaten-Korr." wiederholt hervorhebt, der Gesetzentwurf, betreffend die Gewerbegerichte, von seinen Verhandlungen nicht zu trennen. Ja es erscheint nicht ausgeschlossen, daß, anknüpfend an die Verhandlungen über diesen Gegenstand, zugleich in die Berathung über jene soziale Friedensinstitute eingetreten wird, welche in der Form von Arbeiterausschüssen ähnlichen Einrichtungen ins Auge gefaßt sind. Da ferner die Arbeitgeber gesetzmäßig verpflichtet sind, Einrichtungen zur Sicherheit des Lebens und der Gesundheit ihrer Arbeiter zu treffen, so wird der Staatsrath über die bereits ausgearbeitete Novelle zum Krankenkassengesetz, ferner über die in Aussicht stehende Ausdehnung der Unfallversicherung auf kleinere Gewerbetreibende sowie auch über die Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung in Preußen sich zu äußern haben. Die Bestimmungen der Gewerbeordnung speziell in Abschnitt IV, dürften einer Erweiterung seitens des Staatsrathes empfohlen werden, soweit die Arbeit der Kinder, der Frauen und die an Sonn- und Festtagen in Betracht kommen. In dieser Beziehung wird die englische Gesetzgebung, welche über die Arbeitszeit, Mahlzeiten und Feiertage eingehendere Vorschriften enthält, nicht ohne Berücksichtigung bleiben. Die Stellung der Fabrikarbeiter, welche bisher in besonderen gesetzlichen Vorschriften näher geregelt wurde, wird im Hinblick auf die übrigen gewerblichen Arbeiter, namentlich die Gesellen und Lehrlinge, voraussichtlich eine andere werden. Daß man auch den Erlaß von Fabrikordnungen, ähnlich wie bei dem Bergwerksbetriebe Arbeitsordnungen zur allgemeinen Regel gemacht werden sollen, in Erwägung ziehen wird, darf als wahrscheinlich erachtet werden. Nicht minder wird die Stellung der Fabrikinspektoren eine eingehende Würdigung erfahren, umsomehr, als dieselbe nach der jetzigen Gesetzgebung nicht genügend präzisirt erscheint. Auch hier wird das Vorbild der englischen Gesetzgebung nicht unbeachtet bleiben. Es mag hier erwähnt sein, daß das englische Gesetz für die Befähigung zum Amte eines Fabrikinspektors eine ziemlich umfangreiche humanische wie realistische Vorbildung erfordernde Prüfung verlangt. Neuerdings ist man dort allerdings mit dem Versuche vorgegangen, dem Arbeiterstand entnommene Männer auch zu Fabrikinspektoren zu ernennen, weil in Arbeiterkreisen sich immer mehr der Wunsch nach Aufsichtsbeamten geltend mache, welche mit den in Betracht kommenden Verhältnissen nicht lediglich theoretisch, sondern auch durch eigene Lebenserfahrung vertraut und bekannt seien.

— Der „Reichsanzeiger" publizirt das Reichs-Etats-Gesetz für 1890/91. Darnach balanzirt der Etat in Einnahme und Ausgabe 1 193 082 286 M. Auch das Anleihegesetz mit 235 696 053 M. Bewilligung wird vom „Reichsanzeiger" promulgirt. Endlich veröffentlicht der „Reichsanzeiger" das Gesetz betreffend die Kontrole des Reichshaushalts und des Landeshaushalts von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1889/90.

— Dem Sultan von Zanzibar hat, wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, der Kaiser den Rothen Adler-Orden erster Klasse verliehen.

— Aus Zanzibar sind der „Köln. Ztg." zufolge der Ostafrikanischen Gesellschaft schriftliche Berichte über das mit dem Sultan von Zanzibar Mitte Januar abgeschlossene Uebereinkommen wegen der Zollpacht zugegangen. Dasselbe hat bekanntlich die Durchschnittsergebnisse der drei Jahre von 1888 bis zum 18. August 1891 zur Grundlage, mit Abzug der Kosten für die Gesellschaft.

— Das Organ des „Deutschen Buchdruckervereins" die „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker" begleitet die Veröffentlichung der kaiserlichen Erlasse mit Worten unbedingter Anerkennung und Dankbarkeit. Der Artikel schließt folgendermaßen:

„Mehr als in jedem anderen Stande wird daher in dem Buchdruckerstande die Friedensbotschaft unseres Kaisers mit Zustimmung, Dank und Genugthuung begrüßt werden. Und wenn ein hervorragender Gelehrter der Volkswirthschaft erst kürzlich den Ausspruch gethan hat: „Das deutsche Buchdruckgewerbe steht insofern an der Spitze der sozialen Entwickelung in Deutschland, als in ihm am frühesten und durchaus spontan sich die beiderseitigen Organisationen der Arbeitgeber und Arbeiter entwickelt haben, welche die Voraussetzung für das schließliche vereinte Zusammenwirken beider zum sozialen Frieden sind", so wollen wir diese, daß Buchdruckgewerbe in so hohem Grade ehrenden Worte auch in Zukunft zur Wahrheit machen und vor den Schwierigkeiten, auf welche die kaiserlichen Erlasse selbst hindeuten, nicht zurückschrecken, sondern soweit es an uns ist, in freudig ernster Arbeit, mit gegenseitigem Vertrauen und Entgegenkommen die edlen, von höchster Vaterlandsliebe und wahrem Christenthum gewiesenen Ziele unseres Kaisers verwirklichen helfen."

— Die Rede Stanleys, welche derselbe auf dem Festmahl in Kairo gehalten hat, liegt jetzt im Wortlaut vor. Außer den bereits früher bekannt gewordenen Einzelheiten enthält dieselbe noch einige sehr bermerkenswerthe Stellen, denen wir Folgendes entnehmen. Ueber den Beginn seiner Reise erzählte Stanley:

„Ich stand im Begriffe, mich nach Amerika einzuschiffen, als ein alter Bekannter zu mir kam und sich mit mir über die gefährdete Lage der Aequatorialprovinz und ihres Gouverneurs unterhielt. Er fragt mich, ob ich die Befreiung Emin Paschas für möglich hielte, falls mir die nöthigen Mittel zur Verfügung gestellt würden. Ich antwortete ihm: „Die Engländer sprechen gern, aber sie handeln langsam. Bringen Sie erst die erforderlichen Fonds auf, dann können Sie mir ja weiter sagen, was Sie von mir erwarten." Ich fuhr nach Amerika, hielt dort meine Vorlesungen und war bereits bei der vierzehnten angelangt, als ich folgendes Telegramm erhielt: „Kommen Sie so schnell als möglich mit dem nächsten Dampfer nach England zurück!" Am Tage vor Weihnachten traf ich in England ein und erhielt den Auftrag, in das Innere von Afrika zu gehen und Emins Befreiung zu versuchen. Ich hatte zwischen vier Wegen zu wählen und über diesen Punkt möchte ich Ihnen etwas erzählen, was vielleicht noch nicht gesagt worden ist. Meiner Meinung nach war die Kongo-Route die beste und sicherste, aber angesichts des Widerspruchs, den einige Mitglieder des Komités erhoben, sagte ich ihnen: „Gut, ich habe versprochen mein Möglichstes zu thun und, soviel es mich betrifft, ist mir die Wahl des Weges ziem-

lich gleichgültig. Ich werde also von Ostern aus aufbrechen. Darauf telegrafirte ich nach Zanzibar, man möge 200 Lasten Reis nach Mwapwa, der Grenze des deutschen Gebiets, transportiren lassen. Einige Tage später theilte mir die „Foreign Office“ mit, die östliche Route könnte vielleicht Anlaß zu politischen Verwirkungen geben, und es sei wüntchenswerth, solche soviel als möglich zu vermeiden. Nach dieser Erklärung mußte ich also auf jenen Weg verzichten.“

Nach Darlenung der Schwierigkeiten, die auch auf den übrigen Routen von Osten her seinem Vormarsch entgegen standen, erzählt Stanley weiter, wie sich schließlich auch seine Auftraggeber für die Kongoroute entscheiden. Auf telegrafischem Wege gab er nun safort nach Zauzibar Auftrag, ihm ein Corps von 600 Trägern zusammenzustellen.

„Meine englischen Freunde sagten mir, sie wünschten, daß Emin in Afrika bleibe und seine Provinz nicht verlasse. Das war, offen gesagt, der aufrichtigste Wunsch eines Jeden. Sollte Emin aber ausbarren, so brauchte er einen sehr bedeutenden Vorrath an Muniton, der alle Jahre erneuert werdeu muste. Anderfalls war zu befürchten, daß er sich in keinen Stellung nicht halten könnte. Emin verfügte über etwa 1750 Gewehre. Rechnet man 200 Schuß auf jedes Gewehr, so waren also 800 Träger erforderlich, ausschließlich für den Transport der Munition. Ebenso waren für die Truppen auch noch 400 Kisten Munition erforderlich. Zählt man dazu noch die Träger für die erforderlichen Tautchwaaren, so brauchte ich im Ganzen also 2000 Träger. Das und alle übrigen nothwendigen Ausgaben ergab einen jährlichen Kostenaufwand von 20 000 Lstrl. Die egyptische Regierung bewilligte für den Befreiungsversuch aber nur einen einmahligen Zuschuß von 10 000 Pfund. Auf mehr war unter keinen Umständen zu rechnen. Die egyptische Regierung hätte es übrigens gern gesehn, wenn Emin zurückkehrte und seine Provinz im Stiche ließ. Aber schließlich sollte Emin selbst eutscheiden, wozu er sich entscheiden wolle.“

Nach der Schilderung seines Eintreffens am Albert Nyanza und seiner ersten Begegnung mit Emin Pascha fährt Stanley also fort:

„Mehr und mehr fühlte ich heraus, daß Emins sehnlichster Wunsch war, nicht unbeschäftigt zu bleiben. Er liebte seine Arbeit, seine Forschungen, denn er ist eine durch aus thätige Natur. Das Studium der Natnr unter allen ihren Gesichtspunkten benügte ihm, um um ihn vollkommen glücklig zu machen. Er fürchtete, das Leben würde gar keinen Reiz mehr für ihn haben, wenn er sich nur in den Kafés in Kairo herumdrücken müßte. In Afrika dagegen arbeitete er seiner Ueberzeugung nach für eine gute Sache nnd das erfüllte ihn mit tiefer Befriedigung. Da ich sah, daß der Pascha ganz im Bann der Mission stand, die er in Afrika zu erfüllen hatte, und da ich doch auch gern eine definitive Antwort von ihm erhalten hätte, so sagte ich ihm: „Gut, Pajcha, ich schlage Ihnen zweierlei vor. Zunächst biete ich Ihnen an, weiter als Gouverneur über dieses Gebiet zu herrschen. Sie erhalten dafür ein jährliches Gehalt von 1500 Pfund und 12 000 Pfund jährlich Subsidien zur Bestreitung der Ausgaben für die Verwaltung des Landes. Sie sagen, Sie lieben die Arbeit. Hier bietet sich also die günstigste Gelegenheit, Ihrer Neigung Genüge zu thun. Oder ich will sie in ein Land führen, das ich kenne. Es ist so schön, wie Sie es nur irgend wünschen können, Sie können dort in Ruhe leben, weder von Mhadisten, noch von revoltirenden Soldaten beunruhigt. Sie sind dort in ständiger Verbindung mit dem Meere und mit der Außenwelt und können auch dort nach Ihrer Neigung walten und schaffen. Sie sollen ein schönes, Ihrer Stellung entsprechendes Einkommen und Subsidien für Ihre Truppen erhalten. Ich bin nicht autorisirt, Ihnen diese Vorschläge zu machen, aber ich kann mich dafür verbürgen, daß man Ihnen Alles erfüllt, was ich Ihnen hier sage. Ich habe zunächst natürlich die Pflicht, den Wünschen des Khedive gemäß zu handeln, aber ich sehe, daß Sie nicht geneigt sind, auf seinen Vorschlag einzugehen, die Provinz zu verlassen und mit uns zu ziehen, weil Sie glauben, daß Ihre Leute Ihnen nicht folgen würden. Gut, ich bin nicht hierher gekommen, um Ihnen nur halbe Dienste zu leisten, wählen Sie also unter meinen beiden Vorschlägen. Ich wünsche einfach, Ihnen nützlich zu sein.“

So herzlich das auch klingt, so sieht man doch klar, wie Stanley nur den Wünschen seiner englischen Auftraggeber folgt, die Emin Pascha unter allen Umständen unschädlich machen wollten, entweder dadurch, daß er als Gouverneur in englische Dienste trat oder daß er sich zur Räumung seiner Provinz entschloß. Wie der Zwang der Verhältnisse den zähen Emin Pascha schließlich doch zum Weichen brachte, ist bekannt.

— Zur Bergarbeiterbewegung in Rheinland und Westfalen berichtet die „Rhein.-Westf. Ztg.“ daß die Belegschaften mehrerer Zechen sich mit neuen Forderungen an die Zechenverwaltungen gewandt haben. Es handelt sich jedoch zum größten Theil nur um eine Wiederholung der bereits auf dem Bochumer Delegirtentage am 26. Januar allgemein aufgestellten Forderungen. Die Belegschaften der beiden Schächte von Zeche „Clerget“ bei Bruch-Recklinghausen (Harpener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft) verlangen außer den in der Bochumer Versammlung gestellten Forderungen auf Lohnerhöhung um 50 Prozent vom 1. Mai an, sowie über die Schichtdauer und Ueberschichten die Anerkennung der von den Belegschaften gewählten Delegirten als bevollmächtigte Vertreter, die bei ungerechten Maßregelungen und bei Nicht-Innehaltung von Beschlüssen und Versprechungen seitens der Verwaltung sofort für die ganze Belegschaft kündigen können; die Delegirten sollen alle drei Monate zur Schlichtung streitiger Fragen mit der Verwaltung in Verbindung treten; ferner wird die Erlaubniß zur Abhaltung von Belegschafts-Versammlungen auf dem Zechenplatz verlangt. Fast gleichlautend sind die Forderungen der Zechen des Herner Reviers „Schamrock“, „Pluto“, „Königsgrube“, „Ver. Konstantin der Große“, „Ver. Hannibal“, „Lothringen“ und „Mont Cenis“. Die Belegschaft der Zeche „Centrum“ bei Wattenscheid dagegen weicht in der Höhe der Lohnforderung erheblich von den anderen ab; sie verlangt nur eine fernere Lohnerhöhung von 25 Prozent vom 1. Juli an. Sämmtliche Belegschaften fordern noch im Einzelnen bessere Einrichtung der Lohnzahlungen durch Scheidung von Lohn- und Abschlagstagen, damit die Bergleute zeitig in den Besitz des Lohnes kommen.

— Vor Kurzew ist in Insterburg eine Maurer-Konferenz für Ost- und Westpreußen abgehalten worden. Es haben an der Konferenz 13 Delegirte aus 11 Städten, darunter Memel, Insterburg, Danzig, Allenstein, Marienburg, Stallupönen, Gumbinnen, Elbing und Thorn, theilgenommen, auch hatte sich ein Mitglied der in Hamburg bestehenden Geschäftsleitung deutscher Maurer dort eingefunden. Beschlossen wurde auf der Konferenz, in allen Städten der Provinzen Ost- und Westpreußen Vereine zur Vertretung der Interessen der Maurer zu gründen und bei einem etwa in diesem Jahre in Königsberg ausbrechenden Maurerstrike den Zugang dorthin fernznhalten. Die Forderung der Königsberger Gesellenimnung: zehnstündiger Arbeitstag und 45 Pfg. Minimalstundenlohn, wurde von der Konferenz als gerechtfertigt anerkannt.

Königsberg, 12. Februar. Nachdem die ministerielle Anordnung eingetroffen, daß mit der Ausführung der Vorarbeiten für den Bau des neuen Haffkanals, oder wie die offizielle Bezeichnung fortan lauten wird: „Königsberger Seekanal“, vorgegangen werden soll, steht der Beginn der Arbeiten in kürzester Zeit zu erwarten. Die Bauleitung führt Herr Hafenbauinspektor Schierhorn in Pillau, welchem ein Regierungsbaumeister zur Seite steht. Bekanntlich schloß der ursprüngliche Anschlag (Natus) mit einer Kostensumme von 8 100 000 M. ab; durch die Herabsetzung der Wassertiefe des Kanals ermäßigte sich indessen der Anschlag auf 7 300 000 M. Hiervon kommen: 2 765 000 M. auf Erd- und Baggerarbeiten, 1 304 000 M. auf die Beschaffung von Baggergeräthschaften, 2 545 000 M. auf die Herstellung der Dämme, 43 000 M. für Bojen und Baalen, 70 000 M. für Umbauten im Pillauer Hafen, 573 000 M. auf Titel „Insgemein“. Dus erste Baujahr wird — wie die „Ostpr. Ztg.“ berichtet — hauptsächlich der eingehenden Feststelluug der Kanallinie durch Aufnahme von Querprofilen, Vornahme von Bohrungen, sowie der Verdingung von Materialien gewidmet sein. Mit den Arbeiten soll vom Camstigaller Haken aus begonnen werden, wo alsbald zwei Dampfbagger ihre Thätigkeit beginnen. Deren Aufgabe geht namentlich dahin, genügende Massen guten Sandbodens als Fundamente für die Kanaldämme anzuschaffen, in deren Schutz demnächst die Kreiselbagger zu arbeiten vermögen, sowie die flachen Stellen so weit zu vertiefen, daß daselbst im zweiten Baujahre mehrere Dampfer thätig sein können. Die Kanaldämme bestehen aus Pfahlwerk mit Steinfüllung. Man wird versuchen, Kanaldämme anderer Konstruktion in der Gegend von Peyse und Zimmerbude aufzuführen, um Erfahrungen zu gewinnen, ob etwa Erddämme in größerer Ausdehnung empfehlenswerth sind. Ausgeworfen sind im 1. Baujahr für Erd- und Baggerarbeiten 115 000 M., für Anschaffung von Baggergeräthen 720 000 M. und zur Herstellung von Dämmen 230 000 Mark.

* **Hamburg,** 11. Februar. Die Pläne und Kostenanschläge, betreffend den Bau eines Hafens in Kuxhafen, sind nunmehr fertig. Darnach wird der Hafen eine Tiefe von 8 Mtr. unter dem niedrigsten Wasserstand erhalten und die ganze Anlage so groß gebaut werden, daß 100 der größten Schiffe dort Platz finden. Es wird eine Bauzeit von 3 Jahren angenommen. — Für die Wißmann-Expedition bestimmt, wurden Dampfer „Zanzibar“, 2 Torpedoboote, 4 Flußboote, 18 leichte Gebirgsgeschütze und 3 schwere Festungsgeschütze verladen. 2 Krankenpflegerinnen und 10 Mann, darunter mehrere Ingenieure, schiffen sich mit in den Dampfer ein, der dieser Tage die Unterelbe verläßt. Die Geschütze und Boote stammen aus der Krupp'schen Werkstatt in Essen.

Oldenburg, 12. Februar. Großes Aufsehen hat in der gesammten Bürgerschaft die plötzliche Dienstenthebung des Oberbürgermeisters Freiherrn von Schrenck verursacht. Anfangs als bloßes Gerücht betrachtet, bestätigte sich die Nachricht indeß schon gegen Mittag, als kurz vor 12 Uhr auch die Verhaftung des Stadtoberhauptes erfolgte. Er wurde in einer Droschke nach dem hiesigen Gefängniß beim großherzoglichen Landgerichte gebracht. Auf dieser Fahrt sollen ihm Frau und Tochter noch das Geleit gegeben haben. Ueber die Ursache der Dienstentlassung und Verhaftung schwirren die verschiedensten Gerüchte. Die „Wes.-Zeitung“ erfährt folgende Einzelheiten: „Der Oberbürgermeister soll einen Beamten zu bewegen gewußt haben, aus dem von letzteren verwalteten Depositendepot ihm, dem Oberbürgermeister, Werthpapiere in der Höhe von etwa 12—15 000 Mk. auszuhändigen, welche letztere der Oberbürgermeister für sich verkauft und verwerthet haben soll. Alsdann soll seitens des betreffenden Beamten Anzeige gegen den Oberbürgermeister erstattet worden sein, worauf sofort seitens des Staatsministeriums Revision abgehalten sein soll, wodurch das Fehlen der Papiere bestätigt worden ist. Schrenk hat seit Jahren einen Aufwand gemacht, der weit über seine Vermögensverhältnisse hinausging. Bei Handwerkern und Kaufleuten wurde ihm schon seit Langem kein Kredit mehr gewährt.“

Rußland und Polen.

⊙ **Petersburg,** 13. Februar. Die bekannte Broschüre des französischen Obersten Stoffel, in welcher der Vorschlag eines französisch-deutschen Bündnisses gemacht wird, findet bei der russischen Presse selbstverständlich nicht den mindesten Anklang. Die „Mosk. wied.“ enthalten eine ihnen angeblich aus Paris zugesandte Korrespondenz, welche sich bemüht, die Ansichten aller Derjenigen zu widerlegen, welche in derartigen Erscheinungen die Beweise einer Abkühlung der Freundschaft zwischen Rußland und Frankreich erblicken wollen. „Ganz Frankreich“, heißt es in der Korrespondenz, „mit Ausnahme einiger Sonderlinge und Malkontenten, erblickt in dem dauernden Einverständniß mit Rußland das einzige Mittel der Abwehr gegenüber der Gefahr, welche uns Franzosen seitens des Dreimächte-Bündnisses droht. Diese Ueberzeugung ist, so zu sagen, Dogma bei den Franzosen geworden, welche in dem französisch-russischen Einverständniß eine Garantie des europäischen Gleichgewichts und des Friedens und schließlich einen Trost für den Fall, daß der Krieg unvermeidlich werden sollte, erblicken. Alle Franzosen rechnen auf Rußland, falls ihr Land von den Deutschen und Franzosen oder auch von den Deutschen allein angegriffen werden sollte. Rußland seinerseits kann es sich denken, daß Frankreich kein gleichgiltiger Zuschauer sein wird, wenn der Feind Rußland angreifen will. Was sollte aus Frankreich werden, wenn Rußland eine Niederlage davon trüge und, wenn auch nur auf einige Jahre, kraftlos würde? Was würde dann Frankreich seinen Feinden gegenüber machen? Es ist dies so klar, das gegenseitige Verhältniß ist so einfach, daß man sich nur wundern kann, wie hierüber eine Meinungsverschiedenheit existiren kann. Das stillschweigende Einverständniß zwischen Frankreich und Rußland hat während der letzten drei Jahre den Frieden gesichert. Uebrigens nimmt Niemand den Vorschlag des Obersten Stoffel, daß Deutschland Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgeben soll, für ernst; der Preuße giebt niemals Etwas heraus, sondern nimmt nur immer; das ist die Devise der Hohenzollern, welche

---

Stadttheater.

Posen, 14. Februar.

Gastspiel des Herrn Gustav Kadelburg.

Ehrenschulden. Drama von Paul Heyse. — **Der Tartufe.** Lustspiel von Molière.

An seinem zweiten Gastspielabend führte uns Herr Kadelburg zwei Rollen vor, welche uns beweisen sollten und bewiesen haben, daß der Künstler mehr als ein liebenswürdiger und eleganter Bonvivant ist, daß er die Kunst einer schärferen Charakterzeichnung vollkommen beherrscht, die sich in Mimik und Tonfärbung zu erkennen giebt und die einzelnen schauspielerischen Gebilde durch das ihnen aufgedrückte Gepräge scharf auseinanderhält. Wie verschiedenartig waren die beiden Rollen, die Herr Kadelburg gestern gespielt hat, und doch war jede in ihrer Art ein kleines Kuustwerk! In der Rolle des Baron Aldringen in Heyses „Ehrenschulden“ nahm unser Gast sofort durch die elegante und schneidige Erscheinung in der dem Künstler außerordentlich kleidsamen Uniform für sich ein, in welcher sich Herr Kadelburg mit einer seltenen Sicherheit bewegt. Vortrefflich traf er den Ton für den jungen leichtlebigen Kavallerieoffizier, in geschicktester und packender Weise drückte sein stummes Spiel die wachsende Erregung und Verzweiflung aus; wie da die Töne gepreßt und stoßweise mühsam ihren Weg über die Lippen fanden, wie der Verzweifelnde immer erneuete Anstrengungen machte, den in seinem Innern tobenden Sturm nicht merken zu lassen, das alles war ein interessantes Bild künstlerischer Darstellung, das ebenso von scharfer Beobachtungsgabe wie von der Fähigkeit, das Gewollte zu klarstem Ausdruck zu bringen, zeugte. Und wie wahr und in ihrem Realismus packend und doch immer innerhalb der Grenzen eines ästhetisch angenehmen Anblicks spielte Herr Kadelburg die Sterbeszene! Sein Baron Aldringen ist eine Rolle, welche die volle Reife fertiger Künstlerschaft zeigt. Der Gast wurde von den beiden Herren Schreiner und Raabe, die in dem Einakter mit ihm spielten, aufs beste unterstützt, namentlich lieferte Herr Schreiner, der sich uns gestern überhaupt von seiner besten Seite zeigte, in der Partie des Banquier Leinburg eine so fein ausgearbeitete und gut gelungene schauspielerische Leistung, duß er sich mit allen Ehren neben dem Gast behauptete uad den ihm am Schluß seiner großen Szene zu Theil gewordenen lebhaften Applaus vollauf verdient hatte. Der Heysesche Einakter ist zwar dramatisch geschickt aufgebaut, leidet aber doch an einer etwas mangelhaften psychologischen Motivirung, welche der Dichter allerdings auf den ersten Blick deuchte die geschickte Mache verdeckt hat; schaut man aber näher zu, so tritt dieser Kardinalfehler des Stückes doch bedenklich stark hervor.

Wesentlich anderer Natur als die Figur des modernen Offiziers in dem ersten Stück war die zweite Rolle, die Herr Kadelburg gestern spielte, die Titelrolle in Molières „Tartufe“. Herr Kadelburg betont in der Rolle neben der Darstellung der heuchlerischen Frömmigkeit, die wie naturgemäß bei allen Darstellern dieser Rolle zunächst hervortritt, vorzugsweise die starke, fast thierische Sinnlichkeit, in deren realistischer Zeichnung der Gast zuweilen bis hart an die Grenze des auf der Bühne Erlaubten geht. Nach der Entlarvung wird dann aus dem frommen Heuchler in Herrn Kadelburgs Darstellung eine mit rücksichtsloser Energie und fast heldenhaft im Tone auftretende Figur. Ob hier Herr Kadelburg nicht etwas über das Maß hinausgeht, bliebe noch zu untersuchen. Uns würde es richtiger erscheinen, wenn der Tartufe, nachdem er seine Maske abgeworfen, in seinem Siegesbewußtsein mehr mit kalter hämischer Schadenfreude, als mit niederschmetterndem Pathos dem überlisteten Orgon und dessen Familie gegenübertritt. Der Künstler stattet die Rolle des Tartufe mit einer Fülle gut beobachteter Einzelzüge aus und spielt sie namentlich in mimischer Beziehung so charakteristisch, daß man danach das Experiment, welches man am „Deutschen Theater“ mit Besetzung der Rolle durch Herrn Kadelburg gemacht hat, als ebenso berechtigt wie wohl gelungen ansehen muß. In beiden Rollen erntete der geschätzte Künstler, der heute bereits wieder in unserer Nachbarstadt Bromberg spielt, den lebhaften Beifall des zahlreich erschienenen Publikums. Die andern beiden Hauptrollen in dem Molièreschen Lustspiel, die Dorine und der Orgon, fanden bei unserm heimischen Personal in Frl. Walther und Herrn Schreiner eine der Leistung des Gastes durchaus ebenbürtige Vertretung, und den beiden genannten Künstlern ist es mit zu danken, wenn das Lustspiel gestern einen guten Erfolg hatte. Fräul. Anna Walther sah nicht nur allerliebst aus, sie spielte die hübsche Rolle auch mit so viel Lust und Laune, mit so keckem, resolutem Humor und so hübsch nüancirt im Ton, daß sie von vornherein in das Publikum die beste Stimmung brachte. Die beiden ersten Akte, die hauptsächlich von Orgon und Dorine beherrscht werden, erhielten durch das vorzügliche Spiel der beiden genannten Darsteller, die ihre Rollen mit absoluter Sicherheit wiedergaben, ihre für den Abend außerordentlich günstige Signatur. Nächst der sehr gut gespielten Nora ist die Dorine, mit welcher Frl. Walther einen hübschen Beweis ihres Talentes für die Darstellung derbkomischer Figuren geliefert hat, weitaus die beste und gelungenste Leistung der begabten und strebsamen jungen Künstlerin, der es natürlich an lebhafter Anerkennung seitens des Publikums gestern nicht fehlte. Und wie die Dorine in Frl. Walther, so fand der Orgon in Herrn Schreiner eine vortreffliche Wiedergabe. Er spielte den alten, halb blödsinnigen Narren in einer urkomischen Maske und mit herzhaftem, kernigem Humor. Man merkte es beiden Darstellern an, daß sie sich mit Eifer und Liebe an ihre Aufgaben gemacht hatten und bestrebt waren, ihr Bestes zu geben, was Beiden — wie gesagt — in glücklichster Weise gelang. Im dritten und im vierten Akte — die beiden ersten spielten sich im flottesten Tempo sicher und glatt ab — traten zwar einige böse Stockungen ein, die vorübergehend den guten Eindruck der ersten Akte zu trüben

unaufhörlich danach streben, ihre Besitzungen auf Kosten der Nachbarn zu erweitern.“

Bulgarien.

* **Sofia,** 9. Februar. Man schreibt der „P. C.: Es bestätigt sich jetzt doch, daß die Absicht Panitzas und seiner Komplicen dahin ging, ein Komplott zum Zwecke der Beseitigung des Prinzen Ferdinand und der Ermordung der Minister Stambulow und Mutkurow anzuzetteln. Zwar hieß es zunächst, daß die Verschwörer die Absicht gehabt hätten, den Prinzen gleichfalls zu ermorden, doch steht es jetzt unzweifelhaft fest, daß es sich nur darum handelte, den Prinzen, wie es seiner Zeit mit dem Fürsten Alexander geschehen war, zu entführen und sich dann behufs des Weiteren an Rußland zu wenden. Das Gerücht, daß hier neuerliche Verhaftungen von Offizieren vorgenommen worden seien, hat keine Bestätigung gefunden, ebensowenig als die von einigen Blättern gebrachte Nachricht, daß der Kommandant von Philippopel, Oberst Nikolajew und der Kommandant der Militärschule von Sofia, Major Paprikow, festgenommen worden seien, eine thatsächliche Begründung besitzt. In Philippopel konnte nirgends die Spur einer Theilnahme an der Verschwörung entdeckt werden, ja man lebte daselbst mehrere Tage hindurch in dem Glauben, daß es sich in dieser Affaire lediglich um Differenzen Panitzas mit seinen Vorgesetzten handle. Montag, den 3. Februar, kam in Philippopel der vertrauliche Auftrag an, zu untersuchen, ob Oberst Nikolajew etwas von dieser Konspiration wisse, worauf es sich dann herausstellte, daß der Oberst von der ganzen Sache keinerlei Kenntniß gehabt habe. Es werden Veränderungen in der Garnison von Sofia angekündigt, doch ist zur Stunde diesbezüglich noch nichts Positives bekannt.

Zur Wahlbewegung.

Görlitz, 12. Februar. Wie sehr sich die Stimmung zu Gunsten der deutschfreisinnigen Partei seit dem blinden Kriegslärm von 1887 geändert hat, beweist die enthusiastische Aufnahme, deren sich der freisinnige Kandidat des Görlitz-Laubaner Wahlkreises, Stadtrath a. D. Erwin Lüders an allen Orten, wo er politische Vorträge hält, zu erfreuen hat. So hat Stadtrath Lüders erst gestern in Gebhardtsdorf vor einer überaus zahlreichen Wählerschaft mit glänzendem Erfolge gesprochen. Donnerstag Mittag um 12 Uhr findet im großen Saal des Wilhelm-Theaters für Wähler vom Lande eine Versammlung statt, in welcher Stadtrath Lüders einen Vortrag halten wird. — Im Wahlkreise Rothenburg-Hoyerswerda scheinen es die Kartellisten sehr bitter zu empfinden, daß man ihrem Kandidaten, den Grafen Arnim, welcher den armen Leuten Blaubeerwein als Getränk empfohlen hatte, nachgerechnet hat, er löse aus den verkauften Beeren-Lesezetteln nicht mehr und nicht weniger als 10 000 M. Da die 10 000 Mark nicht weggeleugnet werden können, so zieht man über den freisinnigen Kandidaten Dr. Friedemann her, und zapft ihn wegen seines religiösen Bekenntnisses an. Die Zeiten haben sich aber in dem Wahlkreis Rothenburg-Hoyerswerda gründlich geändert, da aus der Wahlurne dies Mal ein freisinniger Mann hervorgehen wird. Darum der Hohn und Spott seitens der Kartellparteien. — Fiasko machten gestern die Sozialdemokraten in Ostritz, wo dieselben eine Versammlung abhielten, in der sich Hugo Keller wieder in seinen bekannten Ausfällen gefiel. — Wie sich jetzt herausstellt, waren die Spektakelmacher, welche die freisinnige Versammlung in Schönau am Sonntag störten, Gutsbesitzer aus Alt-Bernsdorf und Cunnersdorf. Der provozirte Skandal hat der freisinnigen Sache sehr viel genützt.
(Bresl. Ztg.)

Lokales.

Posen, den 14. Februar.

d. In Sachen der Pröpste v. Jazdzewski und Tasch will der „Goniec Wielk.“ in Erfahrung gebracht haben, daß die Verfügung, nach welcher denselben die Annahme von Reichstagsmandaten von der kirchlichen Behörde nutersagt worden ist, von dieser durch den Mangel an Geistlichen in der vereinigten Erzdiözese begründet worden sei. Das genannte Blatt läßt sich alsdann wie folgt vernehmen:

„Es kann dem Bischof Niemand verargen, wenn er dem Geistlichen die Wahrnehmung der Seelsorge in der Parochie anbefiehlt; aber wenn ein Geistlicher für eine geeignete und ausreichende Vertretung sorgt, und wenn diese Vertretung durchführbar ist, so ist ein derartiges Verbot eine offenbare Einschränkung der bürgerlichen Rechte, die ein Weltgeistlicher besitzt. — Umständliche Erörterungen führeu hier zu Nichts. — Dasselbe ist eine Zeit lang auch während des Regiments des Grafen Ledochowski, der damals nur ein Römling, noch kein Pole war, praktizirt worden. Wozu aber hier sich darüber aufhalten, da heute auf dem erzbischöflichen Stuhle ein Kirchenfürst sitzt, der ausdrücklich erklärt, daß er ein Deutscher sei und nicht der Nation seiner Heerde angehöre.“

—u. **Der Herr Regierungspräsident von Colmar-Meienburg** aus Aurich ist gestern hier eingetroffen und hat in Mylius Hotel de Dresde Wohnung genommen.

d. **Die Generalversammlnng des polnischen landwirthschaftlichen Zentralvereins für die Provinz Posen** findet am 10. und 11. k. M. im großen Bazarsaale statt. Aus der sehr reichhaltigen Tagesordnung sei hier folgender Punkt erwähnt: „Ob die Landwirthe in der Provinz Posen in Rücksicht auf die anhaltende Auswanderung der Arbeiter nach den westlichen Provinzen der Monarchie, wie auch nach Amerika schon in nächster Zeit werden Vorbereitungen treffen müssen, durch Maschinen die Handarbeit bei der Ernte des Getreides und der Hackfrüchte in größerem Umfange als dies bisher geschehen, zu ersetzen?“ Referent Rittergutsbesitzer Dr. Szuldrzynski.

d. **Für die polnische Landtags-Fraktion** werden von den hiesigen polnischen Blättern in einem an die Leser gerichteten Aufrufe Mittheilungen darüber verlangt: 1. wo und seit welcher Zeit polnische Kinder deutschen Religionsunterricht erhalten, 2. wo für polnische Kinder Lehrer angestellt sind, welche der polnischen Sprache nicht mächtig sind, 3. wo an einer Schule mit vorwiegend katholischen Kindern der Lehrer evangelischer Konfession ist.

d. **Fabrikbesitzer Cegielski** hat dieser Tage in Warschau eine Niederlage landwirthschaftlicher Maschinen von einem dortigen Industriellen erworben, wo er nach Mittheilung des „Kuryer Pozn.“ in nächster Zeit ein Zweiggeschäft für seine hiesigen Fabrikate unter eigener Firma und für eigene Rechnung eröffnen wird,

d. **Das Trenngrundstück des Cegielskischen Gartens** an der Bergstaße hat nach Mittheilung des „Gon. Wielkop.“ der Baumeister Regendank gekauft. Das Blatt ist darüber sehr ungehalten, daß ein Deutscher sich erlaubt, neben dem Hotel de France und gegenüber dem Geschäftshause des „Dziennik Pozn.“, sowie in der Nachbarschaft polnischer Bankgeschäfte ein Grundstück zu erwerben.

* **Das Referat über den Vortrag des Herrn Rechnungsrath Schmidt** im Handwerkerverein bedarf, da es in manchen Punkten nicht ganz den Ausführungen des Redners entspricht, einer Ergänzung. Der Vortragende hat hervorgehoben, daß als Begründer der Bauhütten der Abt W. von Hirschau (1080—1091) bezeichnet wird, der den bei dem Kloster mehrere Jahrzehnte hindurch beschäftigten Bauleuten eigene Ordnungen gab, die sich als gut und nützlich erwiesen, so daß andere Klöster dem Beispiele folgten. Später, als Abt und Mönche dem einfachen Leben zu entsagen begannen und die Lust am Bauen verloren, ging die Baukunst allmählich auf die Laien über. Die am Straßburger Münster thätige Bauhütte war die erste, welche sich im Jahre 1440 von der Geistlichkeit trennte, und die Mitglieder dieser Bauhütte nannten sich zuerst Freimaurer, d. i. freie, von der Geistlichkeit unabhängige Maurer. Nach und nach entstanden andere unabhängige Bauhütten, die sich unter einander verbanden und im Jahre 1464 den Bund der Steinmetzer gründeten, bis dann nach ungefähr $2^1/_2$ Jahrhunderten am 24. Juni 1717 die heutige Freimaurerei entstand, die sowohl in allen gesetzlichen Grundsätzen, als auch in den äußerlichen Lehrzeichen und Symbolen an den Ueberlieferungen bis auf den heutigen Tag festgehalten hat.

* **Der erste Frühlingsbote** in Gestalt eines lebenden Maikäfers ist uns von Herrn Rittergutsbesitzer Thies auf Kierszkowo zugesandt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 14. Februar. Der Kaiser eröffnete den Staatsrath mit folgender Ansprache:

„Meine Herren Mitglieder des Staatsraths! Durch Meinen Erlaß vom 4. Februar sind Sie davon unterrichtet, daß es Mein Wille ist, das Gutachten des Staatsraths über die Maßnahmen zu hören, welche zur besseren Regelung der Verhältnisse des Arbeiterstandes erforderlich sind. Es entspricht der Bedeutung, welche der Staatsrath in der Monarchie einnimmt, daß die wichtigen, auf diesem Gebiete einer gedeihlichen Lösung harrenden Fragen von Ihnen gründlichen Erwägungen unterzogen werden, bevor die aufzustellenden Gesetzentwürfe an die parlamentarischen Körperschaften gelangen, denen die endgiltige Beschlußfassung verfassungsmäßig zusteht. Ich lege Werth darauf, daß der aus den verschiedensten Berufskreisen zusammengesetzte Staatsrath die von Mir in Aussicht genommenen Vorschläge auf ihre Zweckmäßigkeit, Ausführbarkeit und Tragweite gewissenhaft prüfe. Ernst und verantwortungsvoll ist die Aufgabe. Der den Arbeitern zu gewährende Schutz gegen willkürliche und schrankenlose Ausbeutung ihrer Arbeitskraft umfaßt die gemäß den Geboten der Menschlichkeit und der natürlichen Entwickelungsgesetze einzuschränkende Kinderarbeit. Die Berücksichtigung der für das Familienleben sittlich und wirthschaftlich wichtigen Stellung der Frauen und andere damit zusammenhängende Verhältnisse des Arbeiterstandes sind einer verbesserten Regelung fähig. Es ist dabei zu erwägen, bis zu welcher Grenze unsere Industrie eine durch strengere Vorschriften zu Gunsten der Arbeiter erhöhte Belastung der Produktionskosten ertragen kann, ohne durch den Wettbewerb auf dem Weltmarkte die lohnende Beschäftigung der Arbeiter beeinträchtigt zu sehen. Dadurch würde statt einer Förderung eine Schädigung der Lage der Arbeiter herbeigeführt werden, es bedarf daher eines hohen Maßes weiser Besonnenheit. Denn eine glückliche Lösung der herrschenden Fragen ist um so wichtiger, als dieselbe mit der internationalen Verständigung über dieselben in ersichtlicher Wechselwirkung steht. Nicht minder wichtig für die Sicherung des friedlichen Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind die Formen, wie den Arbeitern eine Gewähr zu bieten ist, daß sie durch Vertreter, die ihr Vertrauen besitzen, an der Regelung der gemeinsamen Thätigkeit betheiligt und zur Wahrnehmung ihrer Interessen befähigt werden. Es wird anzustreben sein, die Vertretungen der Arbeiter mit den staatlichen Berg- und Aufsichtsbeamten in Verbindung zu setzen und dergestalt Formen und Ordnungen zu schaffen, durch welche den Arbeitern der freie und friedliche Ausdruck ihrer Wünsche und Interessen ermöglicht und den Staatsbehörden Gelegenheit geboten wird, durch Anhörung der unmittelbar Betheiligten sich fortlaufend über die Verhältnisse der Arbeiter zu unterrichten und in Fühlung zu erhalten. Ich verkenne nicht, daß gerade auf diesem Gebiete nicht alle wünschenswerthen Verbesserungen durch staatliche Maßnahmen allein erreichbar sind. Der freien Liebesthätigkeit der Kirche und Schule verbleibt daneben ein weites Feld segensreicher Entfaltung, wodurch die gesetzlichen Anordnungen zu voller Wirksamkeit befruchtet werden müssen. Die Vorlagen werden Ihnen unverweilt zugehen. Ich bestimme zur Theilnahme an der Berathung die beiden Abtheilungen für Handel, Gewerbe, öffentliche Bauten, Eisenbahnen und Bergbau, sowie für die innere Verwaltung, denen Ich eine Anzahl sachkundiger Personen zuweisen werde. Ich ersuche die Mitglieder dieser Abtheilungen, sich am 26. Februar zu versammeln. Zum Referenten bestimme Ich den Oberbürgermeister Miquel, zum Korreferenten den Geheimen Finanzrath Jencke. Ich behalte Mir vor, nach Abschluß der Abtheilungsberathungen den Wiederzusammentritt des Staatsraths zu bestimmen, und wünsche Ihnen zu Ihrer Arbeit den Segen von Oben, ohne welchen menschliches Thun niemals gedeihen kann.

---

drohten und zeitweilig die Stimmung auf der Bühne und im Publikum arg beeinflußken; im Allgemeinen war aber doch der Erfolg des Abend ein vorwiegend guter. Sehr viel hat neben dem hübschen Spiel der Genannten zu demselben freilich auch die außerordentlich geschickte, den zuweilen etwas derben Ton des Originals aufs Beste wiedergebende und vor allem nicht den Eindruck einer mühevollen Uebersetzung machende Uebertragung des Molièreschen Lustspiels, die Ludwig Fulda geliefert hat, beigetragen. Das Lustspiel hört sich in dieser Uebersetzung, die sich aufs Engste, ohne doch je den Eindruck des Erzwungenen zu machen, dem Charakter des Originals anschließt, wesentlich besser an als in den bisher üblichen; vielleicht gelingt es der Fuldaschen Uebertragung eins der besten Stücke Molières, das bisher dem Publikum nicht mehr recht mundete, diesem wieder schmackhafter und annehmbarer zu machen. Der Erfolg des gestrigen Abends läßt das wenigstens nicht als unmöglich erscheinen. A. R.

Konzert.

Posen, 14. Februar.

Das Konzert des Herrn Pianofortevirtuosen J. J. Paderewski aus Paris, welches bereits in der vorigen Woche stattfinden sollte, aber wegen Erkrankung des Konzertgebers auf gestern verschoben werden mußte, hatte gestern einen ungewöhnlich zahlreichen Zuhörerkreis, der sich zum größten Theile aus Gliedern der polnischen Nation zusammengesetzt hatte, im Lambertschen Saale versammelt. Das Publikum wurde zunächst durch eine kleine Enttäuschung überrascht; auf den Sitzplätzen war ein Programm ausgelegt, welches von dem durch die Zeitungen veröffentlichten in mehrfacher Weise abwich und zum größten Theile Kompositionen in Aussicht stellte, die hier in Posen mehr oder weniger in Konzerten zur Genüge zum Vortrag gebracht worden sind. Außer dem von Liszt arrangirten Marsch aus dem ungarischen Divertissement von Franz Schubert, den beiden Etüden von Chopin und zwei kleinen Kompositionen des Konzertgebers (denn sein Menuett gehört seit der öffentlichen Einführung durch Annette Essipoff hier am Platze zu den auch in Dilettantenkreisen viel gespielten Tonstücken) waren die übrigen Nummern des Programms hier altbekannte und häufig in Konzerten gehörte Sachen, So wurde z. B. gleich der Anfang mit der Sonate Appassionata von Beethoven gemacht. Herr Paderewski beherrschte dieselbe mit solcher Virtuosität, daß man von vornherein über sein Spiel zu dem Urtheil kam: hier steht uns ein Pianist gegenüber, welcher in Ausübung mechanischer Fertigkeit und technischer Vollendung den Höhepunkt des gegenwärtigen Virtuosenthums eingenommen hat, so daß er mit den bedeutendsten Vertretern desselben in Konkurrenz treten kann. Wenn sich das Publikum nach dem Vortrage der Sonate schon äußerst animirt zeigte, so finden wir den Grund dafür mehr in der geradezu bestechend wirkenden Virtuosität, die alles Mechanische, wie Passagen- und Figurenwerk, mit unfehlbarer Sicherheit zum Besten gab, weniger in dem mehr auf äußere Effekte als auf geistige Vertiefung abzielenden Vortrag. In letzterer Beziehung vermißten wir die ruhige Abklärung und gewissenhafte Objektivität, wie sie uns aus den Vorträgen eines Bülow, Rubinstein, Tausig, d'Albert entgegengetreten sind. In dem Vortrage des Herrn Paderewski war ja die scharf gegliederte Phrasirung und die peinlich genaue Abwägung der einzelnen Accente darin bewundernswerth, aber das innerliche Band, durch welches das Ganze zu einem einheitlichen Kunstwerke zusammengefaßt wird, schien uns zu locker gezogen zu sein. Es machte auf uns den Eindruck, als wenn der Interpret aus Rücksicht auf den Virtuosen nicht zur vollen Geltung gelangt war. In den folgenden Stücken von Schubert und Chopin ließ Herr Paderewski einen gewaltigen Reichthum an den verschiedensten Anschlagsnüancen wahrnehmen. Er versteht den spröden Klavierton zu dem sanftesten und duftigsten **piano** zu veredeln und giebt ihm im **forte**, das freilich zuweilen weit über den Charakter einer angenehm wirkenden Klangmasse gesteigert wurde, eine markige Kraft. Man denke in erster Beziehung an das Trio im Schubertschen Menuett oder an das Chopinsche Präludium, an dessen Nocturn, oder an die zarten Melodien in dem **Chant polonais** in der Lisztschen Bearbeitung; hier war ein wonniger Duft über die gesangreichen Cantilenen ausgebreitet. Wie stürmte und brauste es dagegen mit überschwänglicher Gewalt im ungarischen Marsch, in der **As-dur** Polonaise von Chopin und in der ungarischen Rhapsodie (Nr. 12) von Liszt. Und das Alles war nun umrankt und durchwebt von einer unfehlbaren Sicherheit glanzvollen Virtuosenthums, welche Doppelgriffe, Octavenpassagen, Triller und alles ornamentale Beiwerk durch alle Spielarten in gleichmäßiger Weise beherrscht, und zwar um so wirksamer, je größer die dabei von Herrn Paderewski gezeigte äußere Ruhe und Gelassenheit ist, die kaum die großen Schwierigkeiten, die hier geboten und so spielend überwunden werden, vermuthen läßt. Von den drei Kompositionen des Herrn Paderewski hat uns das oben erwähnte Menuett in seiner pikanten Rhythmik und natürlichen Melodik am meisten angesprochen; die erste Nummer „**thème varié**“ und das als „Melodie“ bezeichnete Stück haben uns weniger Sympathie abgewinnen können, sie stehen mit so vielen Tonstücken dieses Genres auf gleicher Stufe, Augenblicksbilder, die man ebenso schnell vergißt, als man sie genossen hat. Das Publikum zeichnete Herrn Paderewski durch stürmischen Beifall aus und beruhigte sich z. B. nach dem Menuett des Konzertgebers nicht eher, als bis er das Stück wiederholt hatte. **WB.**

Familien-Nachrichten.

Das Leichenbegängniß meines innig geliebten theuren Mannes

Adolf Schorlepp

findet Sonntag den 16., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes statt.

Laura Schorlepp,
geb. **Pfeiffer.**

Donnerstag Abend 9 Uhr verschied nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, der pens. Steuerbeamte

Franz Preuss,

im 57. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerd. findet Sonntag, d. 16., 4 Uhr, vom Trauerhause, Kl. Gerberstr. 10, II. aus statt.

Am 11. d. M. entschlief sanft nach längerem Leiden mein geliebter Gatte, unser guter Vater und Schwiegervater, der

Kaufmann

H. Wolfenstein.

Dessau, im Februar 1890.
Im Namen der Hinterbliebenen

Clara Wolfenstein,
geb. Latz.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Laura v. Hänisch mit Herrn Premier-Lieutenant Hans Simon in Magdeburg.

Verehelicht: Herr Kgl. Oberförster Ad. Bering mit Frl. Anna v. Papen in Haus Westrich. Herr Lieut. v. Kahlden mit Frl. Erna Dörschlag in Berlin. Herr Heinr. Gathmann in Frintrop mit Frl. Sophie Freiin v. Wrede in Vallendar. Herr Ed. Kersten mit Frl. Simmy Reyneke in Soerabaia.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Rodewald in Kiel.
Eine Tochter: Herrn Rittmeister Hans v. Arnim in Potsdam. Herrn Wirthsch.-Inspektor Carl Gebauer in Ober-Schreibersdorf.

Gestorben: Frau Adolfine Schenk, geb. Wagner, in Berlin. Herr Rentier Gust. Eschholz in Allenstein. Herr Hauptmann z. D. Gust. Surén in Bernburg.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend, den 15. Febr. 1890:
Benefiz für den Kapellmeister **Hugo Hache.**
Mit vollständig neuen Dekorationen, Costümen, Waffen und Requisiten.
Zum 4. Male:
Die Walküre.
In 3 Akten.
Anfang 7 Uhr.
Erster Tag aus der Trilogie:
„Der Ring des Nibelungen"
von Richard Wagner.
Sämmtliche Bons haben keine Giltigkeit.
Sonntag, den 16. Februar 1890:
Zum 1. Male:
Ein gemachter Mann.
1719 **Die Direktion.**

Victoria-Theater
Posen.

Täglich große Vorstellung.
Auftreten des beliebten Komikers Herrn **Herm. Grosch, Georg Hartmann,** Prestidigitateur und Illusionist, Frl. **Marianne Wagner,** Wiener Liedersängerin, Herrn **Ben Vogel,** afrik. Konzertsänger, Frl. **Ida Lito,** italienisch-deutsche Sängerin, **Gebr. Warnke,** Gymnastiker am 3fachen Reck, Frl. **Elsa Porti,** Costümsoubrette.
Arthur Roesch.

Central-Concerthalle
Alter Markt 51, I. Et.
Eigenthümer J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Allabendlich **Auftreten von Spezialitäten nur I. Ranges.**
Anfang 7 Uhr.

Statt besonderer Meldung.

Nach langen schweren Leiden verschied heut sanft in Liegnitz unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter

Frau Friederike Sandberger,

im 78. Lebensjahre.
Allen Freunden und Bekannten widmen diese traurige Nachricht, um stille Theilnahme bittend

Die Hinterbliebenen.
Liegnitz, Posen, Lissa, Breslau, Berlin, Freystadt.

Die Beerdigung findet in Rawitsch, Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, statt. 2556
Posen, den 13. Februar 1890.

Simon Kantorowicz u. Frau Lina, geb. Sandberger.

Nachruf.

Unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herr A. Schorlepp

ist am 11. d. M. im besten Mannesalter plötzlich verstorben.
Der Verein verliert in dem Verblichenen ein eifriges und allseitig beliebtes Mitglied und wird ihm ein ehrendes Andenken stets bewahren.

Der Vorstand des Kaufmännischen Vereins.

Einer hochgeehrten Stadt und Umgegend erlaube ich mir hierdurch die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß ich mich

als Zimmermeister

an hiesigem Orte etablirt habe, und empfehle ich mich den hochgeehrten Herrschaften zur Anfertigung aller in das Baufach schlagenden Arbeiten bei Zusicherung solider Preise und reellster Ausführung.
Buk, den 10. Februar 1890. 2480
Hochachtungsvoll
Emil Sander, Zimmermeister.

Damen- und Herren-Frisiren,

sowie Anfertigung aller Haararbeiten nach wie vor bei

C. Linnemann,
2327 Gr. Ritterstraße 11.

Dienst- und Besoldungs-Verhältnisse

der
Rektoren, Lehrer und Lehrerinnen
an den
Volksschulen der Stadt Posen
im Jahre 1889.

Herausgegeben vom Posener Lehrer-Verein.
Zu haben in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
in Posen.

Polytechnische Gesellschaft.
Sonnabend, den 15. d. Mts., Sitzung Abends 8 Uhr im **Dümke**'schen Restaurant:
Diskussion.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, 18. Februar 1890,
Abends 8½ Uhr,
im Vereinslokal (großer Saal **Kuhnke**):
Recitation
des Herrn
Friedrich Eulau
aus München.
Der Pate des Todes
von **R. Baumbach.**
Nach beendigter Recitation findet ein gemüthliches Beisammensein mit Damen statt.
Der Vorstand.

J. O. O. F.
M. d. 17. II. 89. A. 8 U. L.

Heute Abend: 2576
Kaffee-Kränzchen,
zu welchem alle Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Julius Herforth.

Restaurant Monopol
Wilhelmsstraße 27.
16824 **Heute Abend**
Eisbeine.

Wolfschlucht.
Heute Abend:
Krakauer Wurst u. Sauerkohl.

Restaurant z. Grünen Platz.
Sonnabend Vormittags
Wellfleisch.
Abends selbstgemachte
Kesselwurst.

Von der am **12. d. M. stattg. Auktion** verkaufe **auffallend billig** gold. u. silb. **Uhren, Goldsachen, !! Regulatoren u. Kleidungsstücke !!**
S. Israel, Pfandl. Breitestr. 15

Steppdecken
werden neu angefertigt und alte ausgebessert bei **Katharina Łuczak,** Berlinerstr. 16, 4 Tr. 2546

Zahnarzt Berliner,
Berlinerstraße 5.

Zahnarzt Peyser,
Markt 84 I, 2582
Eingang Schloßstraße.
Sprechst. 9—1 V., 3—5 N.

Deutsche Landwirthschaftliche Ausstellung zu Straßburg i. Elsaß
5.—9. bezw. 11. Juni 1890.

Zur Ausstellung werden zugelassen
Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Geflügel, Fische, Bienen, alle landwirthschaftlichen und **gärtnerischen Erzeugnisse** und **Hilfsstoffe** namentlich **Samen, Tabak, Hoofen, Hanf, Wein, Weiden,** sowie alle **landwirthschaftlichen Maschinen** und **Geräthe.**

Geldpreise 71,000 M. 300 Preismünzen und Ehrengaben.

Die Ausstellordnung und Preisausschreiben, sowie Anmeldepapiere vertheilt ausschließlich unsere Hauptgeschäftsstelle
Berlin SW., Zimmerstraße 8.

Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.
Das Direktorium. 18387

Die Deutsche Hypothekenbank (Act.-Ges.) in Berlin

gewährt unkündbare und kündbare Darlehne auf Güter und bäuerliche Wirthschaften bis zu zwei Drittel der landschaftlichen Taxe, bei Wohngebäuden (auch in größeren Städten der Provinz) bis zum 10fachen Gebäudesteuer-Nutzungswerthe zu billigen Bedingungen.
Die General-Agentur:
Alex Bernstein in Posen,
Friedrichstraße 15.

Moritz David,

Schuh- u. Stiefel-Fabrik,
* Posen, *
Alter Markt
No. 70,
Ecke der Neuen Straße,
empfiehlt seine
große Auswahl
in
Damen-, Herren-
und
Kinder-



Schuhwaaren
vom einfachsten bis elegantesten Genre
in **nur guter Waare**
zu äußerst billigen, aber
festen Preisen.
Großes Lager
in hochfeinsten
Deutschen und Wiener Fabrikaten.
Bestellungen nach Maass
werden
unter Garantie für elegante Paßform zu billigen Preisen, ebenso **Reparaturen** auch an von mir nicht gekauften Waaren in kürzester Zeit ausgeführt.
Moritz David,
Alter Markt Nr. 70.



!! Achtung !!

Hatte Gelegenheit, aus einer **Konkursmasse** einen großen Posten **Tuch-, Buckskin-** und **Kammgarn-Reste** zu kaufen, in den neuesten und schönsten Mustern passend zu **Herren-** und **Knaben-Anzügen, Beinkleidern** und **Sommer-Paletots,** und gebe diese, so lange der Vorrath reicht, zu spottbilligen Preisen ab.
Wiederverkäufern gewähre 2 Prozent Rabatt.

R. Silbermann,
Tuch-Rester-Handlung,
Judenstraße 1, 1 Treppe,
Eingang Krämerstraße.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 16. Febr., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Sup. Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. — Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Sup. Zehn.
Freitag, den 21. Febr. (1. Passionsgottesdienst.) Abends um 6 Uhr, Herr Pastor Springborn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 16. Febr., Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Konsistorial-Rath Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Gen.-Sup. D. Hesekiel. Um 11½ Uhr, Kindergottesdienst. — Abends um 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke.
Freitag, den 21. Febr., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 16. Febr., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr, Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 16. Febr., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Div.-Pfarrer Meinke. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang.-Lutherische Kirche.
Mittwoch, den 19. Febr., Abends 7½ Uhr, Passionsandacht, Hr. Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 15. Febr., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 16. Febr., Vormitt. 10 Uhr, Predigt, Derselbe.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 8. bis zum 14. Februar:
Getauft 12 männl., 8 weibl. Pers.
Gestorb. 10 " 5 " "
Getraut 4 Paar.

Die Aufnahme-Prüfung

an der Präparanden-Anstalt hierselbst findet **Donnerstag, den 10. April a. c., früh 11 Uhr statt.** 2545
Adelnau, d. 12. Februar 1890.
Harhausen.

Buchführung,

einf. u. **doppelt,** kaufm. Rechnen, Wechselrecht, Abschlüsse u. s. w. lehrt mit **nachweislichem** Erfolge
Saul Prochownik,
concessionirter Handelslehrer,
St. Adalbert 6, III.
Meldungen zwischen 1 und 2 Uhr erbeten.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche &c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren &c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Ich habe mich niedergelassen in Rogasen

Dr. Br. Wysocki,
praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

M. 7500 z. I. Stelle m. 4½-5%
M. 5000 z. II. Stelle m. 5½-6%
p. bald gesucht. Offerten K. Z. Nr. 5, Pos. Ztg. 2574

Heirathen

vermittle in feinsten jüdischen Kreisen diskret u. gewandt.
Philippine Holz, geb. Asch,
Breslauerstr. 34, II., I.
Sprechstunde 1—3 Uhr.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

K. **Neustadt bei Pinne**, 13. Februar. [Wohlthätigkeit, Aus der israelitischen Gemeinde.] Gestern ließ sich Graf Tyszkiewicz vom hiesigen Bürgermeister ein Verzeichniß der hiesigen Armen ohne Unterschied der Konfession geben und vertheilte an dieselben auf dem hiesigen herrschaftlichen Schlosse Geldunterstützungen. Diejenigen Armen, welche Geldunterstützungen nicht erhalten dürfen, werden mit Viktualien 2c. bedacht werden. — Nachdem dem Kantor der hiesigen jüdischen Gemeinde gekündigt worden, wird nunmehr eine Wahl für denselben stattfinden, gleichzeitig aber auch für die seit vielen Jahren vakante Rabbinerstelle. Die hiesige israelitische Gemeinde behalf sich nämlich in rituellen Angelegenheiten mit dem Rabbiner in unserer Nachbargemeinde Pinne, wofür sie demselben eine jährliche persönliche Vergütigung gewährte. Nach dem Ableben des derzeitigen Rabbiners der Gemeinde Pinne, ist seit kurzem diese Stelle wieder besetzt, und hat die Gemeinde nun ein weit höheres Gehalt als früher aufzubringen. Sie beansprucht nunmehr von der hiesigen Korporation eine jährliche Beihülfe von 500 Mark hierzu, wozu letztere nicht gewillt ist, weshalb die hiesige Rabbinerstelle besetzt werden soll.

§ **Rostarschewo**, 13. Februar. [Diebstahl. Muthwillen.] In der Nacht vom 12. zum 13. wurde dem Zimmermann K. hierselbst ein Schwein gestohlen. Der Hund ist von den raffinirten Dieben vorher vergiftet worden. — Muthwillige Hände haben dem Ackerbürger Carl Schulz von hier einen 1½ Fuß im Durchmesser haltenden, kerngesunden Birnbaum mit prachtvoller Krone angesägt, so daß der in letzten Tagen aufgetretene Wind den Baum gestürzt hat.

?? **Altkloster**, 13. Februar. [Lehrerkonferenz. Diphtheritis.] Gestern Vormittag fand in dem katholischen Schulhause zu Mauche bei Altkloster eine zahlreich besuchte Lehrer-Konferenz statt. Den Vorsitz führte Hauptlehrer Gimbach-Schussenze. Lehrer Förster-Mauche hielt eine Probelektion: „Eine Lesestunde in der Volksschule", die allgemeinen Beifall faud. Demnächst trug Lehrer Hagner-Mauche sein Referat: „der orthographische und grammatische Unterricht in der Volksschule" vor. Das Korreferat hierüber hatte Lehrer Pohl-Lupitze. Beide Referate wurden mit allseitigem Beifall aufgenommen. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten wurde die Konferenz gegen 1 Uhr Mittags geschlossen. Die Konferenzmitglieder blieben sodann noch mehrere Stunden gemüthlich beisammen. — Nachdem die Influenza hier und in der Umgegend erloschen ist, tritt die Diphtheritis in besorgnißerregender Weise auf. Mehrere Kinder sind der schrecklichen Krankheit bereits erlegen.

* **Tremessen**, 12. Februar. [Verhaftet. Zwangsversteigerung.] In der Nacht zum Sonntage sind hier aus drei verschiedenen Ställen Ziegen gestohlen worden. Die Gendarmen stellten sofort Nachforschungen an; sie überraschten denn auch auf einer Torfwiese bei Falkenheim die Gesellschaft. Die drei Diebe und deren Helfershelfer, der Torfmeister, waren gerade dabei, sich einen schmackhaften Braten herzurichten. Die Feinschmecker wurden verhaftet und in das hiesige Justizgefängniß eingeliefert. — Gestern wurde das an der Markt- und Wasserstraßen-Ecke belegene bisher dem Eigenthümer Siebeck gehörige Grundstück für 9100 Mark von dem Schuhmachermeister Radke im Subhastationstermine erstanden. Dieses Haus ist im vorigen Jahrhundert von demselben Maurermeister erbaut, welcher damals unsere berühmte Klosterkirche erbaut hat. (O. P.)

* **Tremessen**, 14. Februar. Bezüglich der in Nr. 109 unserer Zeitung erwähnten Verhaftung des Forstkassenrendanten Struck, geht der „Ostd. Presse" von der Gattin desselben folgende Mittheilung zu: „Wie bereits festgestellt, kann von einer Entwendung nicht die Rede sein, da nur ein Diebstahl vorliegt, der von einer fremden Person an den Geldern begangen worden ist. Die Ermittelung des Diebes ist im Gange und befindet sich die Angelegenheit in den Händen der königlichen Staatsanwaltschaft zu Gnesen."

* **Krojanke**, 12. Februar. [Vergiftung.] Ein höchst sensationeller Fall, dem ein scheußliches Verbrechen zu Grunde liegt, hat sich, wie die „Schn. Ztg." meldet, auf dem Abbau unserer Nachbarstadt Wisseck zugetragen. Der dort wohnhafte 28jährige Besitzer Wenserith war mit der Tochter des pensionirten Briefträgers Mews aus Wisseck verlobt und es sollte in allernächster Zeit die Hochzeit des verlobten Paares stattfinden. Infolgedessen hatte der Bräutigam, nichts Böses ahnend, der Braut das Grundstück verschreiben lassen, während der Vater der Braut schon seit einem Jahre zur Hilfe in der Wirthschaft bei seinem zukünftigen Schwiegersohne weilte. Beide kehrten am vergangenen Sonntag Nachmittags aus der Stadt zurück, worauf der Schwiegervater den Kaffee bereitete und denselben seinem Schwiegersohne und dessen Mutter in einer Tasse reichte. Ersterer hatte jedoch kaum die Tasse geleert, als derselbe, von den schrecklichsten Schmerzen gefoltert, sich auf das Bett warf und wenige Stunden darauf unter den gräßlichsten Symptomen einer Vergiftung seinen Geist aufgab, während seine Mutter, welche nur wenig von dem vergifteten Tranke genossen hatte, noch schwer krank darniederliegt. Die gestern stattgefundene gerichtliche Sektion der Leiche hat dann auch in eklatantester Weise Vergiftung als Todesursache ergeben. Der saubere Schwiegervater, auf den sich selbstverständlich unter so für ihn gravirenden Umständen der ganze Verdacht lenkte, ist bereits unter polizeilicher Eskorte in das Gerichtsgefängniß zu Schneidemühl abgeführt worden, wohin ihm nunmehr auch seine Frau, die unter dem dringenden Verdacht der Mithilfe steht, gefolgt ist.

X. **Usch**, den 13. Febr. [Gewerbe-Einschätzung. Raubanfall.] Gestern fand im Magistrats-Bureau die Gewerbe-Einschätzung der hiesigen Kaufleute und Gastwirthe statt.

Schneidemühl, 13. Februar. [Abiturienten-Prüfung.] Heute fand in dem hiesigen Gymnasium unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulraths Polte aus Posen die mündliche Prüfung der Abiturienten statt. Zugelassen wurden zu derselben 12 Oberprimaner, welchen sämmtlich das Zeugniß der Reife ausgestellt wurde. Zweien ist die mündliche Prüfung ihrer guten schriftlichen Arbeiten wegen erlassen worden.

N. **Filehne**, 13. Februar. [Entlassungsprüfung.] Am 10., 11. und 12. Februar fand an dem Pädagogium Ostrau die Entlassungsprüfung unter Vorsitz des Provinzial-Schulraths Polte aus Posen statt. Von den 22 Zöglingen, die sich dieser Prüfung unterzogen, bestanden 21 dieselbe und erwarben sich dadurch das Berechtigungszeugniß zum einjährigen Dienst.

---

* **Schmiedeberg**, 12. Februar. [Mord.] Heute wurde der „Schles. Ztg." gemeldet, daß in Buschvorwerk ein Mord verübt worden sei. Man hat auf einer Wiese bei der Brauerei einen Bürstenhändler todt vorgefunden; an dem Körper zeigten sich Wunden, die dem Manne von fremder Hand beigebracht worden zu sein scheinen. Heute Nachmittag hat sich eine Gerichtskommission nach Buschvorwerk begeben, um an Ort und Stelle den Thatbestand aufzunehmen

* **Haynau**, 12. Februar. [Zum Haynauer Raubmordversuch.] In dem Befinden der Frau Edmunde Roth, an welcher am 30. Dezember v. J. der Raubmordversuch verübt wurde, ist neuerdings eine bedenkliche Verschlimmerung eingetreten. Obwohl die zahlreichen Kopfwunden äußerlich schnell verheilt sind, ist nun nach der Ansicht der behandelnden Aerzte eine Zersetzung der Schädeldecke durch Eiterung eingetreten. In letzter Zeit haben häufig Vernehmungen von Personen stattgefunden, die des oben erwähnten Verbrechens verdächtig waren; so wurde zuletzt die unverehelichte H. G. aus Goldberg in Haft genommen. Dieselbe mußte aber, da der Verdacht sich als haltlos erwies, wieder auf freien Fuß gesetzt werden.

* **Königshütte**, 12. Februar. [Erschossen.] Vorgestern langte hier mit dem Zuge ein etwa 60 jähriger Herr an, der im Hotel zum „Deutschen Kaiser" Logis nahm und sich als Kaufmann Jöschki aus Breslau ins Fremdenbuch eintrug. Heute Vormittag kaufte sich der Fremde in einer Eisenhandlung am Ringe einen Revolver und begab sich Nachmittags auf die große Schlackenhalde, wo er mehrere Schüsse auf eine Bretterwand abgab und die Wirkung der Kugeln prüfte. Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr kehrte er ins Hotel zurück, begab sich auf sein Zimmer, legte sich ins Bett und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Das Hotelpersonal stürzte in das Zimmer und fand den Fremden auf dem Bette in den letzten Zügen liegend vor. Unmittelbar darauf trat der Tod ein, und die Leiche wurde nach dem städtischen Lazareth geschafft. Der Selbstmörder hat zwei Schreiben hinterlassen. In dem einen, das an den Hotelier gerichtet ist, sind Geldbeträge für Logis und Trinkgeld für das Hotelpersonal enthalten. Der zweite Brief ist an den Magistrat gerichtet. Demselben sind 60 Mark zur Bestreitung der Beerdigungskosten beigelegt. Darin giebt der Fremde eine unheilbare Krankheit als Motiv des Selbstmordes an und bittet, seinen in Breslau lebenden Sohn von seinem Tode in Kenntniß zu setzen. Der in das Fremdenbuch eingetragene Name ist ein angenommener; der richtige Name ist C. W. L . . . . Gestern hatte der Selbstmörder einen hiesigen Arzt konsultirt, der ihm leider in Betreff seines Leidens keine Hoffnung machen konnte. (Obschl. Anz.)

* **Lyck**, 11. Februar. [Ein schauriger Eisenbahnunfall] trug sich an einem der letzten Abende auf der Bahnstrecke zwischen Kowahlen und Marggrabowa zu. Der Schneider Z. aus Schareyken, welcher bei der Bahn beschäftigt war, begab sich auf dem Bahngeleise nach seinem Wohnort, wo er von seiner Frau erwartet wurde, die der Entbindung entgegensah. In seiner Erregung achtete er nicht auf den von Insterburg kommenden Zug, wurde von den Schneeschauflern der Lokomotive erfaßt und zwei Kilometer weit von denselben geschleppt. Bahnarbeiter fanden seine Leiche mit abgerissenem Bein und zermalmtem Kopf. (D. Z.)

Versicherungswesen.

∓ **„Vesta", Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit zu Posen.** Auf Grund vorläufiger Feststellungen werden uns nachstehende Daten des Geschäftsergebnisses der Bank im Jahre 1889 mitgetheilt: Es waren zu erledigen 1075 neue Anträge über M. 2 602 350 Versicherungs-Kapital. Zur Annahme gelangten 892 Anträge über M. 2 085 650. Der Gesammtversicherungsbestand belief sich am Jahresschluß auf 5782 Policen über M. 11 549 675 Versicherungssumme gegen 5565 Policen über M. 10 890 725 Versicherungssumme am 31. Dezember 1888. Der reine Zuwachs an Versicherungen betrug somit im Jahre 1889: 217 Versicherungen über M. 658 950 Versicherungssumme und M. 21 931 Jahresprämie, gegen 124 Policen mit M. 291 230 Kapital und M. 11 830 Jahresprämie im Vorjahr. Es erloschen durch Tod 77 Versicherungen über M. 134 500 Versicherungskapital. — Entsprechend der günstigen Geschäftsentwickelung vermehrte sich die Prämien- und Zinsen-Einnahme und belief sich auf über M. 430 000, wobei der Vermögensstand der Bank einen Zuwachs von ca. M. 120 000 nachweist.

Handel und Verkehr.

** **Berlin**, 14. Februar. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 558 Rinder. Geringere Waare wurde zu Montagspreisen verkauft. An Schweinen wurden aufgetrieben: 937. Der Markt war animirt und wurden Montagspreise leicht erreicht. Ia 61—62 M., ausgesuchte Posten wurde darüber gezahlt, IIa 59—60 M., IIIa 56—58 M. — An Kälbern wurden aufgetrieben: 708. Der Markt war ruhig und wurde für Ia. gezahlt 56 bis 58 Pf., ausgesuchte darüber. — Hammel 509. Ohne Umsatz.

** **Berlin**, 13. Februar. [Konkurs-Nachrichten.] In dem Konkurse über das Vermögen 1) des Kravattenfabrikanten S. Friedländer jr. wurde im ersten Termin vom Verwalter Rosenbach den Forderungen ohne Vorrecht von 66 600 M. eine Dividende von 6⅓ Prozent in Aussicht gestellt, dem Kridar eine Kompetenz von 300 M. bewilligt und beschlossen, den Waarenbestand meist-

---

Der Prinz.

Von Helene Pichler.

(5. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Das Flüstern und Säuseln in den schwankenden Wipfeln der Tannen, der Ruf eines einsamen Vogels, oder der Zug silberglänzender Wolken, die da oben schwimmen im Aether der Unendlichkeit alles — alles geht vorüber an den Sinnen der schwatzenden Menge. die sich jetzt genug thut in der Schilderung körperlicher Leiden und im Wehruf über mangelnden Comfort, die kein anderes Leid kennt als das der eigenen Schmerzen, keine bessere Freude als Linderung derselben.

Aber vielleicht sind diese Menschen doch nicht unempfänglich, was treibe sie sonst hinaus, als die Sehnsucht nach dem lebendigen Quell der Natur? Sie werden sich der Treibkraft nur nicht bewußt, und da sie ohne Bewußtsein genießen, kann auch vom Genuß kaum die Rede sein. Nur im Bewußtsein liegen Wonne und Qual. Die Segnungen der Wiederkehr zur Mutter Natur werden indeß auch diesen ohne Bewußtsein Genießenden zu Theil; erfrischt, mit neu gewonnener Spannkraft des Leibes und der Seele ziehen sie später wieder in die düstern Mauern der Großstädte.

Die Müllerin, eine starke helläugige Harzerin von geradezu imponirenden Formen brachte den Kaffee, den sie den Gästen mit selbstbewußten Manieren servirte, wie sie starken charaktervollen Menschen eigen sind. Das sichere Wesen der einfachen Frau rief auf der Stirn von Fräulein Lina einige Falten der Mißbilligung hervor. Die Dame zeigte sich sehr empfindlich gegen und für die Handhabung gesellschaftlicher Formen, sie konnte eine Bemerkung dieserhalb bei dem Gebahren der Müllerin nicht unterdrücken. Die Frau hielt inne mit ihrer Hantirung und richtete die großen, ernsten Augen auf die Sprecherin unter der Blondenhaube, welche vor diesem Blick gern das Gesagte zurückgenommen hätte. So suchte sie indeß ihr Unbehagen durch rasches Uebergehen auf ein anderes Gesprächsthema zu verbergen und als bemerke sie das schwarze Busentuch und die gleichfarbige Schürze, die einfachen Abzeichen stiller Trauer erst jetzt, lenkte sie in wohlwollendere Bahnen ein, indem sie eine direkte Frage wegen des Trauerfalls an die Müllerin richtete.

„Sie haben mir meinen einzigen Sohn, meinen Johann, bei Langensalza erschossen."

Herb, fast rauh klang die Stimme der Frau, zornig blitzten auch die Augen über die Gesellschaft hin; sie blieben auf der Gestalt des Hauptmanns haften und funkelten mit verhaltenem Grimme ihn an, als mache sie jeden für den Verlust verantwortlich, in welchem sie den Krieger von Beruf erkenne. Nicht still duldendes Fügen in ein unabwendbares Geschick, dessen geheime Fäden sich unserem Verstehen entziehen, drückte die Trauer dieses Weibes aus, sondern trotziges Auflehnen. Es war das erste Wort, was den Krieg berührte und alle blickten gespannt auf den Hauptmann, der seine Tasse hinsetzte und die gerutschte Armbinde in die rechte Lage brachte, bevor er sagte: „Ihr seid zu beklagen, Frau Müllerin, von allen Thränen, die ein Krieg zu verantworten hat, wiegen die Thränen einer Mutter am schwersten."

„Wenn ihr das Elend des Krieges begreift, warum führt ihr denn Krieg?" Hastig, grollend stieß die Müllerin die Worte hervor, verschiedene erschrockene und verlegene Gesichter der Gäste hinderten sie nicht fortzufahren: „Eitel Großsucht und Rechthaberei ist es, was die Leute, die an der Spitze eines Landes stehen, aneinander hetzt, daß sie das Leben ihrer Mitmenschen nicht schonen und die Saat, die der Landmann mit der Hoffnung auf Erntesegen in die Erde legt, mit Blut düngen. O, der Jammer, der zum Himmel schreit um die Gerechtigkeit des Höchsten auf die Schuldigen herabzurufen." Bevor die Müllerin ihre leidenschaftliche Rede beendete, hatte sich im Parterregeschoß der Mühle ein Schiebefensterchen geöffnet und der Müller blickte, vergnüglich aus seiner kurzen Pfeife kräftige Wolken in die Luft dampfend, in den goldigen Sommertag hinaus. Seine blaue Zipfelmütze hing auf einem Ohre und beide Arme der untersetzten behäbigen Gestalt ruhten auf dem Fensterbrett. Grüßend hatte er die mehlbestaubte Mütze gerückt und schaute nun so recht behaglich und selbstzufrieden über die Gesellschaft, die seinen Kaffee trank, der ja in der ganzen Gegend „berühmt" war. Bei den letzten Worten seiner Frau veränderte sich das gutmüthige Gesicht des Mannes in auffallender Weise. Vor Schreck war ihm die Tubakspfeife entfallen, die glühenden Funken sprangen über den grünen Rasen hin und wieder, und in Scherben lag der schöne Kopf mit dem springenden Roß, der Stolz des getreuen Hannoveraners. Mit ängstlich verzogenem Munde starrte der Mann auf die Müllerin, als sehe er dieselbe auf dem Boden einer trügerischen Eisdecke stehen, die bei der geringsten unvorsichtigen Bewegung einbrechen werde. Er riß die Mütze vom Kopf, wirbelte sie zwischen den Händen und rief „Dortchen, Dortchen, was redest Du da für Zeug! Meine Herrschaften! Herr Hauptmann! hören Sie nicht auf meine Frau, sie weiß nicht, was sie spricht!" Das runde Gesicht verschwand vom Fenster und tauchte gleich darauf mit der dazu gehörigen Gestalt in der schmalen Hausthür auf. Doch die losen, klappenden Pantoffeln hinderten offenbar die Schnelligkeit des Mannes. Als unvorhergesehenes Hinderniß legte sich auch noch die Thürschwelle in den Weg, der eine Pantoffel stieß an und flog mit seinem Bruder hoch in die Luft, der Müller lag aber wie einer seiner Mehlsäcke vor seiner Thür und eine dichte Mehlwolke stieg über ihm empor. Ein allgemeiner Schreckensruf und darauf folgendes Gelächter begleitete den Fall des Müllers. Jeder war im Grunde froh, durch das Zwischenspiel den bedenklichen Reden der Müllerin ein Ende gesetzt zu sehen. Sah man doch in dem Hauptmann trotz seiner Liebenswürdigkeit den Löwen, der plötzlich erwachen könne. Nur zwei Personen stimmten in die allgemeine Heiterkeit nicht mit ein, die Müllerin, die gerunzelten Angesichts die hasenherzige Angst ihres Eheherrn bemerkte und in ihrer stolzen Seele die Lächerlichkeit der Situation tief empfand, und der Hauptmann. „Laßt Eure Frau nur reden," sprach er dem endlich wieder in seinen Pantoffeln stehenden Mann zu, „laßt sie den Kummer heruntersprechen, der auf ihrem Herzen ruht; sie redet gut. Ihr, Frau Müllerin, habt ganz recht mit dem Jammer und Elend, welches der Krieg über die Menschheit bringt. Und ein traurigerer Krieg ward wohl nie geführt, als der eben beendete, der gleiches Empören in der Brust der Kämpfenden, wie in den Herzen der Zurückbleibenden erregte, da die Waffen nicht Feind gegen Feind, sondern unter Kindern eines Stammes geführt wurden. Doppelt schmerzvoll für beide Theile liegt der blutige schmachvolle Ruhm mitten durchgerissen in den Händen der Sieger und der Besiegten. (Fortsetzung folgt.)

bietend en bloc zu verkaufen. — 2) Des Manufakturwaarenhändlers J. Heilbrunn wurde in der ersten Gläubigerversammlung dem Verwalter Fischer in den Kaufleuten H. Baumann, A. Habicht und H. Herz ein Gläubigerausschuß zur Seite, den vorrechtlosen Forderungen von 34 300 M. eine Dividende von 17⅓ Prozent in Aussicht gestellt und dem Kridar eine Kompetenz von 200 M. bewilligt. — In dem Konkurse über das Vermögen 1) des Posamentenhändlers Moritz Jacoby jr. stellt die bis zur Einziehung von Außenständen realisirte Masse den ca. 128 720 M. betragenden Forderungen ohne Vorrecht eine Dividende von 14,7 Prozent bei Durchführung des Verfahrens in Aussicht; — 2) des Kaufmanns Sally Mosesmann soll durch den Verwalter Sieg die Schlußvertheilung von 1461,43 M. Massebestand auf ca. 23 351 M. 43 Pf. zu berücksichtigende Forderungen erfolgen. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns, früheren Restaurateurs Willy Krenzkam hier, Borsigstr. 31. Konkursverwalter ist der Kaufmann Gödel, Neanderstr. 10. Anmeldefrist 25. März, Termin 8. März cr. — Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Ernst Albert Treu hier, Altonaerstraße 27, Konkursverwalter ist der Kaufmann Rosenbach, Kaiser Wilhelmstraße 19. Anmeldefrist bis 10. April, Termin 3. März. — Der Kaufmann Herrmann Simonsohn hat mir Einwilligung der Gläubiger die Einstellung des Verfahrens beantragt. — Der Konkurs über den Nachlaß des Kaufmanns M. Stillschweig ist durch erfolgte Schlußvertheilung der Masse beendet.

Berlin, 14. Februar. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.)
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

			Not. v. 13.
do.	70er loko	33 20	33 30
do.	70er Februar . .	32 90	32 80
do.	70er April-Mai .	32 30	32 90
do.	70er Juni-Juli .	33 50	33 60
do.	70er Aug.-Septbr.	34 50	34 40
do	50er loko	50 52	52 50

		Not. v. 13.			Not. v. 13.
Konsolidirte 4% Anl.	106 50	106 40	Poln. 5% Pfandbr.	66 25	65 90
" 3½% "	102 75	102 80	Poln. Liquid.-Pfdbr	61 —	— —
Pos. 4% Pfandbriefe	101 90	101 80	Ungar. 4% Goldrente	88 80	88 80
Pos. 3½% Pfandbr.	99 80	99 90	Ungar. 5% Papierr.	85 50	85 75
Pos. Rentenbriefe	104 30	104 20	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	177 25	176 25
Oestr. Banknoten	172 05	171 80	Oest. fr. Staatsb. ultimo	92 75	93 25
Oestr. Silberrente	76 40	76 25	Lombarden ultimo	58 25	58 —
Russ. Banknoten	221 30	220 65	**Fondstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	99 40	99 30	fest		

Ostpr. Südb. E.S.A	87 40	87 —	Schwarzkopf	250 —	250 —
Mainz Ludwighfdto	124 60	124 10	Königs- u. Laurah.	164 75	162 75
Marienb. Mlaw dto	57 25	56 75	Dortm. St. Pr. La. A.	111 —	109 —
Italienische Rente	94 75	94 75	Inowrazl. Steinsalz	55 50	54 —
Russ 4% kons Anl 1880	94 10	94 —	Ultimo:		
dto. zw. Orient. Anl.	69 10	68 80	Dux-Bodenb. EisbA	220 —	219 25
dto. Präm.-Anl 1866	158 25	158 40	Elbethalbahn " "	99 90	99 80
Rum. 6% Anl. 1880	105 10	105 50	Galizier " "	81 60	80 90
Türk. 1% kons. Anl.	17 80	17 80	Schweizer Ctr. " "	153 10	153 —
Pos. Provinz. B. A.	— —	— —	Berl. Handelsgesell.	191 25	189 25
Landwrthschft. B. A.	— —	— —	Deutsche B. Akt.	178 50	178 —
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskonto Kommand.	240 —	238 75
Gruson Werke	172 10	171 50	Russ. B. f. ausw. H.	74 50	74 30

Nachbörse: Staatsbahn 92 75, Kredit 177 25, Diskonto-Kom. 240 —

** **Leipzig,** 12. Februar. [Wollbericht.] Kammzug-Terminmarkt. Tendenz: Fest. Umsatz 95 000 Ko. Notirungen Vertrag B. August bis November 4,85. Im Laufe des Nachmittags machte sich eine recht animirte Stimmung geltend, und es wurden noch per Mai 5000 Ko. a 4,87½, per Juni 10 000 Ko. 4,87½, per Juli 5000 Ko. 4,87½, per Juli 10 000 Ko. 4,90, per August 5000 4,87½, per August 10 000 Ko. 4,90, per September 25 000 Ko. 4,90, per Oktober 20 000 Ko. 4,87½, per Oktober 10 000 Ko. 4,90 M. gehandelt. Man bleibt Käufer zu 4,90 M. doch sind Verkäufer nicht unter 4,92½ im Markt. Die Aufwärtsbewegung findet ihre Stütze in den festen und steigenden Preisen, welche Antwerpen und Tourcoing melden und welche hier wieder zahlreiche Deckungskäufe veranlassten. (Berl. Tgbl.)

Bromberg, 13. Februar. (Bericht der Handelskammer.) Weizen: feiner 177—181 Mk., geringer nach Qualität 170—176 Mk., feinster über Notiz. — Roggen nach Qualität 160—164 Mk., feinster über Notiz. — Braugerste nominell 155—165 Mk., Futtergerste 140—150 Mk. — Hafer nominell 150—163 Mk. — Kocherbsen 160—170 Mark. — Futtererbsen 140—155 Mk. — Spiritus 50er Konsum 51,00 Mk., 70er 31,50 Mark.

Breslau, 13. Februar. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen per 1000 Kilogramm —. Gekünd. —,— Ctr. per Februar 175,00 Br., April-Mai 176,00 Br., Mai-Juni 178,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) Gekündigt —,— Ctr., per Februar 165,00 Br., April-Mai 162,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) —. Gekündigt —,— Ctr., per Februar 68,00 Br., Februar-März 68,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe. Gekündigt —,— Liter. Per Februar (50er) 51,00 Gd., (70er) 31,40 Gd., April-Mai (70er) 32,20 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

Breslau, 13. Februar, 9½ Uhr Vormittags. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise zum Theil unverändert. Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilo schles. weißer 17,70—18,90—19,30 Mark, gelber 17,60—18,80—19,20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in sehr ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 16,20—16,70—17,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 15,50—16,20—17,30 M., weiße 17,50—18,50 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 16,—16,60—16,90 M. — Mais mehr angeboten, per 100 Kilo 12,00—13,50—14,00 Mark. — Erbsen vernachlässigt, per 100 Kilogramm 15,00—15,50—17,00 M., Victoria 16,60—17,00—18,00 M. — Bohnen schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen gut gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,50—14,00 M., blaue 9,50 bis 10,50—12,50 M. — Wicken gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 15,50 bis 16,50—17,50 Mark. — Oelsaaten ohne Aenderung. — Schlaglein ohne Aenderung. Hanfsamen behauptet, 15,00—15,50—16,00 M. Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfg. Schlagleinsaat 21,50, 20,50, 18,50, Winterraps 27,40, 26,40, 25,40, Winterrübsen 26,10, 25,10, 24,10. — Rapskuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogr. schles. 14,25—14,50 Mk., fremder 14,00—14,40 Mk. Leinkuchen preishaltend, per 100 Kilogramm schles. 15,50—15,75 M., fremder 14,75—15,00 M. Palmkernkuchen behauptet, per 100 Kilogr. 12,25—12,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother gut verkäuflich, per 50 Kilogr. 30—37—42—48 M., weißer nur feine Qualitäten behauptet, 29—36—45—58 M. — Schwedischer Klee unverändert, 38—40—45—50 M. — Tannenklee matter, 30—35 bis 40—48 Mk. — Thymothee ruhiger, 24—27—29—30 Mk. — Mehl mehr Kauflust, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizen fein 27,25—27,75 Mark, Hausbacken 26,75—27,25 Mark, Roggen-Futtermehl 10,00—11,40 Mk., Weizenkleie 9,40—9,80 Mk. — Heu per 50 Kilogramm 3,00—3,60 Mk. — Roggenstroh per 600 Kilogramm 38,00—42,00 Mark.

Danzig, 13. Februar. Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. Wind: SO.

Weizen. Inländischer wie Transitweizen ruhig, unverändert. Bezahlt wurde für inländischen glasig 119/20 Pfd. 176 M., 122/3 Pfd. 181 M., hellbunt 124/5 Pfd. 183 M., 125 Pfd., 126 Pfd. 185 M., 129/30 Pfd. und 130 Pfd. 188 M., hochbunt 128 Pfd. 188 M., 131/2 Pfd. 190 M., weiß 126/7 Pfd. 187 M., alt weiß 125/6 Pfd. 187 M., Rivet 120 Pfd. 170 M., Sommer 116/7 Pfd. 174 M., 118 Pfd. 176 M., 121 Pfd. 179 M. für poln. zum Transit gutbunt 125/6 Pfd. 142 M., per Tonne. — Termine: April-Mai zum freien Verkehr 190 M. bez., transit 140½, 140 M. bez., Mai-Juni transit 140½ M. bez., Juni-Juli transit 138 M. bezahlt. Regulirungspreis zum freien Verkehr 185 Mark, transit 140 Mark.

Roggen ziemlich unverändert. Bezahlt ist inländischer 121, 122 und 125 Pfd. 166 M., russ. zum Transit 128 Pfd. 110 M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: April-Mai inländ. 163½ M. Br., 163 M. Gd., unterpolnischer 114½ M. Br., 113½ Gd., transit 112½ M. bez., Juni-Juli transit 114½ M. Br., 114 M. Gd., September-Oktober inländisch 149 M. Br., 148 M. Gd., transit 103 M. bez. Regulirungspreis inländischer 166 M., unterpolnisch 114 M., transit 112 M.

Gerste unverändert. Gehandelt ist russische zum Transit 103 Pfd. 100 M., 102, 104/5 und 105 Pfd. 101 M., 107 Pfd. und 111 Pfd. 105 M., hell 99 Pfd. und 101/2 Pfd. 100 M., 101 Pfd. 102 M., 104/5 Pfd. 105 M., 106 Pfd. 106 M., 106/7 Pfd. 107 M., weiß 104 Pfd. 107 M. per Tonne. — — Mais russ, zum Transit 92 M. per Tonne bezahlt. — Pferdebohnen polnische zum Transit feucht 104 Mark per Tonne gehandelt. — Leinsaat russ. ordinär 155 M. per Tonne bezahlt. — Senf russ. zum Transit braun 176 M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie (zum See-export) grobe 4,60, 4,62½, 4,70 M., extra grobe 4,80 M., mittel 4,40, 4,42½ M., feine 4,27½ Mk. per 50 Kilo bezahlt. — Roggenkleie zum See-Export) 4,70 M. per 50 Kilo gehandelt. — Spiritus kontingentirter loko 51¾ M. Gd., Februar-April 52 M. Gd., nicht kontingentirter loko 32¼ M. Gd., Februar-April 32½ M. Gd.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	12. Februar.	13. Februar.
ffein Brodraffinade	27,50—28,00 M.	27,50—28,00 M.
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	26,00—26,75 M.	26,00—27,00 M.
Gem. Melis I.	25,25 M.	25,25—25,50 M.
Krystallzucker I.	25,75 M.	25,75—26,00 M.
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia.	—	—
Melasse IIa.	—	—

Tendenz am 13. Februar: Vormittags 11 Uhr: Fest.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	12. Februar.	13. Februar.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	16,40—16,65 M.	16,50—16,75 M.
dto. Rend. 88 Proz.	15,50—15,90 M.	15,60—16,00 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	11,50—13,00 M.	11,50—13,00 M.

Tendenz am 13. Februar, Vormittags 11 Uhr: Ruhiger.

Vermischtes.

B N. **75jähriges Jubiläum des Garde-Kürassier-Regiments.** Am bevorstehenden 21. Februar begeht das Garde-Kürassier-Regiment das Jubiläum seines 75jährigen Bestehens. Am 21. Februar 1815 wurde das Regiment laut einer Kabinets-Ordre des Königs Friedrich Wilhelm III. aus drei Schwadronen Linien-Kavallerie gebildet. Die Jubiläums-Feierlichkeit wird sich, wie man uns mittheilt — mit Rücksicht auf die Hoftrauer — auf große Regiments-Parole und Festspeisung der Mannschaften, sowie Festtafel im Offizier-Kasino beschränken. Se. Majestät der Kaiser hat sein Erscheinen zugesagt.

† **Eine Theaterkrise** ist in Graz ausgebrochen. Die Direktion verlangt von der Stadt 10 000 Gulden Subvention — andernfalls kommt es zum Schlusse der Vorstellungen.

† **Petersburg** besitzt seit einigen Tagen einen Eiffelthurm aus Eis. Derselbe ist 50 Meter hoch und aus 10 000 Eisblöcken hergestellt. Auf der ersten Plattform befindet sich eine Gastwirthschaft, in der sich die vornehme Lebewelt der russischen Hauptstadt trefflich amüsirt. Der ganze Thurm ist elektrisch beleuchtet und macht am Abend einen feenhaften Eindruck. Der Erbauer des Thurmes läßt sich von den Besuchern ein Eintrittsgeld bezahlen und macht ein vorzügliches Geschäft.

† **Der Herzog von Orleans und der Erzherzog Johann von Oesterreich.** Der rühmlichst bekannte Mediziner Dr. Maré hat an den Herzog von Orleans einen bemerkenswerthen Brief gerichtet, der in französischen Blättern veröffentlicht wird. Es heißt in dem Schreiben: „Wenn es Ihnen aufrichtig darum zu thun ist, die Uniform des französischen Soldaten zu tragen und seine Mahlzeit zu theilen, so können Sie dieser Ehre sehr leicht theilhaftig werden. Sie brauchen es nur dem Erzherzog Johann von Oesterreich nachzumachen, auf Ihre Standesvorrechte und die Ansprüche auf den Thron zu verzichten und Sie werden jedem Franzosen gleichgestellt sein. Dann werden Sie auch ein Recht haben, sich auf den Wahlspruch zu berufen, der unseren öffentlichen Denkmälern als Inschrift dient."

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

R. in K. Nach § 28 der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 (Bekanntmachung vom 1. Juli 1883) sind die höheren Verwaltungsbehörden befugt, über die Entfernung, welche bei Errichtung von durch Wind bewegten Triebwerken von benachbarten fremden Grundstücken und von öffentlichen Wegen inne zu halten ist, durch Polizeiverordnungen Bestimmung zu treffen. Es kommt also darauf an, ob für die dortige Gegend eine solche Verordnung besteht — was wir nicht wissen —, und ob den Bestimmungen derselben zuwider die Windmühle zu nahe an Ihrer Grenze sich befindet. Ist dies Beides der Fall, so halten wir auch polizeilichen Zwang zur Vorkehrung der von Ihnen genannten Sicherheitsmaßregel für zulässig; jedenfalls aber haben Sie dann im ordentlichen Rechtswege die Klage auf Herstellung einer solchen Einrichtung und event. Schadenersatz (§ 26 Th. I. Tit. 8; §§ 26, 8, 10 Th. I. Tit, 6 Allg. Landrechts; § 26 der Reichs-Gewerbe-Ordnung). Besteht eine Polizeiverordnung der gedachten Art nicht, oder ist die bestehende nicht verletzt, so befindet sich der Müller im rechtmäßigen Gebrauche seines Eigenthums, und haben Sie irgend welche Rechtsbehelfe zur Herbeiführung einer Aenderung des jetzigen Zustandes unseres Erachtens nicht. Es ist alsdann Ihre Sache, für die genügende Sicherung des Viehes, z. B. durch einen Hirten, zu sorgen. Anders kann es sein, wenn — was aus Ihrer Darstellung nicht hervorgeht, etwa die Mühle so hart an der Grenze steht, daß sie, wenn im Gange befindlich, das Gehen auf dem Raine oder das Wenden des bespannten Pfluges auf demselben unmöglich macht. Dies würde einen unberechtigten Eingriff in Ihre Rechte darstellen (§§ 118, 119, 26 Th. I. Tit. 8 Allg. Landrechts) und Grund zur Erhebung einer Klage mit dem oben gedachten Inhalt abgeben können.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 8. bis einschließlich 14. Februar wurden angemeldet:

Aufgebote.

Arbeiter Thomas Kayzer mit Wittwe Severine Wilgosz geb. Hecinska. Sergeant Franz Goldau mit Bianka Sommer. Kaufmann Bruno Kempe mit Veronika Malinowska. Hauseigenthümer Karl Schreiber mit Emma Hillert. Sergeant Gustav Großmann mit Stanislawa Klix. Zeugsergeant Heinrich Beer mit Emma Paulig. Schriftsetzer Ernst Guderian mit Wittwe Ernestine Häublein geb. Thiele.

Eheschließungen.

Buchhalter Franz von Ankershoffen mit Valentine Konopinska. Schneider Karl Baustian mit Auguste Neumann. Maurer Franz Deinert mit Petronella Waligora. Kaufmann Louis Haas mit Githel Gersmann. Schneider Michael Platkowski mit Anastasia Frąckowiak. Sergeant Josef Klemm mit Marie Kloß. Nachtwächter Andreas Bednerowicz mit Katharine Mikolajczak. Arbeiter Valentin Szymanski mit Marie Ockocka. Arbeiter Peter Matuszak mit Katharine Napierala. Tischler Thomas Grzeskiewicz mit Josefa Krzyzaniak. Arbeiter Gustav Diesing mit Emma Pelchen.

Geburten.

Ein Sohn: Wachtmeister Josef Flegel. Lieutenant Walter von Wietersheim. Schuhmacher Adalbert Kubicki. Arbeiter Albert Rosenbaum. Unvereh. N. S. S. S. R. W. K. Bureaudiener Otto Tetzlaff. Schuhmacher Franz Sobczak. Photograph Ernst Fischer. Sergeant Hermann Schulz. Arbeiter Ferdinand Pfeiffer. Buchhalter Ernst Gorisch. Schachtmeister Gustav Fandrich. Tischler Andreas Kujawiak. Divisionsküster Kasimir Labuzinski. Fuhrmann Simon Strojny. Feldwebel August Wellach. Schneider Michael Maciejewski. Arbeiter Thomas Stanislawski. Zimmermann Josef Zagacki. Kgl. Eisenbahn-Zugführer Wilhelm Lips. Arbeiter Reinhold Fiedler. Mehlhändler Robert May. Tischler Florian Iwan. Maurer Valerian Nowacki. Arbeiter Kaspar Wierzejewski.

Eine Tochter: Eisenbahnbremswärter Paul Simon. Gärtner Martin Baranowski. Unverehel. M. P. S. G. S. K. W. R. Tischlermstr. Adalbert Wawrzyniak. Hauptsteueramts-Assistent Ernst Besser. Droschkenkutscher Johann Kinowski. Arbeiter Adalbert Kazmierczak. Schuhmacher Josef Lewandowski. Schuhmacher Thomas Paluszkiewicz. Schuhmacher Josef Dudzinski. Hausdiener August Fischer. Tischler Anton Kurowski. Maurer Marcell Ebert. Kutscher Josef Bromberek. Sergeant Johann Mohr. Arbeiter Kaspar Maslowski. Schiffer Albert Elwing. Schuhmacher Bartholomäus Balicki. Schuhmacher Friedrich Ulbrich. Fleischermstr. Adolf Wiesner. Arbeiter Josef Güttlein. Magazinaufseher Josef Golaski. Arbeiter Jakob Mackowiak.

Sterbefälle.

Severin Tomczak 1 Mon. Rentier Leon Kantorowicz 79 J. Mittelschullehrer Karl Gräter 73 J. Franziska Turkiewiez 3 J. Apothekergehilfe Josef Olendrowicz 38 J. Frau Marianna Kroliskowska 25 J. Landwirth Matthäus Przybylski 46 J. Paul Sommerfeld 7 Mon. Wladislawa Banaszek 1 J. Eugen Wiedemeier 5 J. Valerian Majewski 5 Mon. Theodor Kajdasz 1 J. Zigarrenmacher Hermann Guthstadt 37 J. Helene Gorska 1 J. Wittwe Petronella Dziecichowicz 83 J. Max Benno Meyer 10 J. Frida Busse 2 J. Leo Biskupski 8 Mon. Unverehel. Julie Stroinska 23 J. Stefan Koniecpolski 6 Mon. Paul Brzeminski 8 Mon. Arbeiter Theofil Michalski 55 J. Wittwe Katharine Witkowska 66 J. Pelagia Orlowska 2 J. Marie Konieczna 2 J. Magistrats-Bureaudiätar Eduard Klath 68 J. Stanislaus Zakrzewski 1 J. Stanislaus Wrobel 9 Mon. Cigarrenmacher Stanislaus Piechocki 37 J. Arbeiter Kaspar Pawlowski 60 J. Buchhalter Ferdinand Mechow 54 J. Wittwe Hannchen Berg 75 J. Paul Gruhl 11 Mon. Arbeiter Paul Kicinski 42 J. Frau Magdalene Tornhofer 42 J. Pens. Steuerdirektions-Kanzleidiener Franz Preuß 57 J. Wittwe Franziska Cyprycka 69 J. Wittwe Marie Depczynska 71 J. Wittwe Katharine Buczynska 84 J. Thomas Kirstein 2 Mon.

Man beabsichtigt also einfach, dem Publikum vorzuspiegeln, daß das Waldenburger Erzeugniß auf der Pariser Weltausstellung die goldene Medaille erhalten habe, sowie daß das letztere mit dem französischen Bénédictine auf dieser Ausstellung in Konkurrenz getreten und von deren Jury demselben vorgezogen worden sei.

Allein auch eine Internationale Ausstellung (Special-Weltausstellung) von Nahrungsmitteln u. s. w. hat im Jahre 1889 neben der Weltausstellung nicht stattgefunden, und was es mit dem sogenannten „internationalen Wettwerbe“ (Concours international), welcher als die Bezugsquelle der Waldenburger Medaille allein noch übrig bleibt, für eine Bewandtniß habe, ergiebt sich aus Folgendem:

Nachdem eifrige Nachforschungen uns auf die Spur dieses in Pariser industriellen Kreisen völlig unbekannten Unternehmens geführt und wir uns an dessen „Direktor“ mit dem Ersuchen um Aufschluß über den „Concours“ und über die von demselben der „Waldenburger Bénédictine-Liqueurfabrik“ verliehene Auszeichnung gewendet, theilte uns dieser Herr unter dem 3. Februar dieses Jahres brieflich mit,

der von ihm und Anderen veranstaltet gewesene Concours international, für welchen die demselben durch einen belgischen Agenten „zugeführte“ „Waldenburger Liqueurfabrik“ einige Flaschen sogenannten „Schlesischen Gebirgskräuterliqueur“, aber keinen Bénédictine-Liqueur eingesendet, habe einen absolut privaten Charakter gehabt; die Thüren seien stets verschlossen gewesen und man habe dem Publikum den Eintritt nicht gestattet.

Für den streng „privaten“ Charakter dieses eigenartigen „Concours“ spricht freilich nicht minder der Umstand, daß die auf den auch in Deutschland vertheilten Prospekten als „Comité-Mitglieder“ namhaft gemachten Herren, insbesondere der an der Spitze des „Comité“ genannte Herr General Henrion-Bertier, die Herren Generalkonsul Houlé, Generalkonsul Meulemans, Konsul Bresson, Konsul De Costa de Moraes, H. Roederer (vom Hause Théophile Roederer & Co.) und Direktor A. Cazaux, uns schriftlich erklärt haben, ihre Namen seien gänzlich ohne ihr Wissen und ohne ihre Genehmigung auf den Prospekt des ihnen vollständig unbekannten „Concours international de produits alimentaires et hygiéniques“ gesetzt worden.

Die „Deutsche Bénédictine-Liqueur-Fabrik Waldenburg i. Schl. hat also weder von der „Pariser Ausstellung 1889“, noch von einer Internationalen „Spezial-Weltausstellung“ eine Medaille oder irgend welche sonstige Auszeichnung erhalten und der sogenannte „Concours international“, welchem sie ihre „Prämiirung“ verdankt, war in Wirklichkeit nichts als eins jener „Privatetablissements“, welche es sich zur Aufgabe machen, auszeichnungsbedürftigen Industriellen die Erlangung von Medaillen und Ehrendiplomen zu erleichtern. 2534

Fécamp, den 8. Februar 1890.

Der Generaldirektor der Sociéte Anonyme de la Destillerie de la Liqueur Bénédictine de l'Abbaye de Fécamp.

A. Legrand ainé.

Ein gewisses körperliches Wohlbehagen, neue geistige Spannkraft empfindet man nach dem Genuß von 1—2 **Kola-Pastillen**, bereitet von Apotheker **Dallmann.** Dieselben sind per Schachtel à 1 Mark zu haben in der **Rothen Apotheke** und bei Apotheker **Szymanski.**

Amtliche Anzeigen.

Aufgebot.

Auf Antrag seines Vormundes Wirths **Valentin Kierzek zu Kleindorf** wird der Arbeiter **Michael Wedlich aus Kleindorf,** daselbst am 20. September 1849 geboren, ein Sohn der **Valentin** und **Franciscа,** geb. **Klozek-Wedlich**'schen Eheleute aufgefordert, sich spätestens in dem

auf den 27. August 1890, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer Nr. 1, anberaumten Aufgebotstermin zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt werden wird. 18427

Unruhstadt, den 3. November 1889.

Kgl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist Folgendes eingetragen:

1) Nr. 219.
2) Bezeichnung des Firmeninhabers: 2533
Apotheker
Anselm Smisniewicz.
3) Ort der Niederlassung:
Gollantsch.
4) Bezeichnung der Firma:
A. Smisniewicz.
5) Eingetragen zufolge Verfügung vom 10. Februar 1890 an demselben Tage.

Wongrowitz, d. 10. Febr. 1890.

Kgl. Amtsgericht.

Verkäufe ✻ Verpachtungen

Ein Grundstück

im Mittelpunkte und guter Geschäftsgegend der Stadt **Posen** belegen, zu jeder Geschäftsbranche vorzüglich geeignet, ist unter günstigen Bedingungen preiswerth **zu verkaufen.** Schriftl. Meldungen abzugeben an die Exped. d. Bl. unter der Chiffre **J. G. P. 433.** 2457

Gelegenheitskauf.

Hausgrundstück m. Nebengeb. Remisen, gr. Hofraum, 4 Mg. gr. Garten in e. Kreis- u. Fabrikst. Krankheitshalber des Bes. sofort billig zu verkaufen. Grundst. geeignet zur Fabrikanlage, auch zu jed. industriellen Unternehmen, z. B. Baugeschäft (Letzteres wird bez. mitverkauft.) Gebäude im besten Bauzustande. Z. Uebernahme 10—12 Taus. Mk. erford. Näheres durch v. Sniegocki in Kosten zu erf. 2248

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 994

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8, Posen.

Mein **Mühlengrundstück** nebst mass. Gebäuden u. 27 Mrg. gut. Weizenboden bin ich wegen and. Unternehmungen willens zu verkaufen. Vermittler verbeten. Offerten bitte zu richten an den Besitzer selbst. 2569
Rosnowo bei Komornik, Kreis Posen.

1 Haus mit Garten

ist in **Borek,** Mühlenstr. 60, sogleich zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt **J. Kachlicki,** Wallischei 54, Posen. 2287

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Geschäftsjahr **1889** beträgt der in demselben erzielte Ueberschuß:

77 Prozent

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilnehmer empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Ueberschuß-Antheil in Gemäßheit des § 7 der Bankverfassung der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im gedachten § 7 bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen, bei welchen auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabschluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt. 1951

Im Februar 1890.

Paul Benzke in Posen.
Ed. Ohme in Obornik.
Bruno Hauffe in Rogasen.
Julius Weigelt in Samter.
Richard Prietzel in Schrimm.
H. Steinhirt in Kosten.

Besser als Sodener und alle Mineral-Pastillen

sind in ihren Wirkungen die Apotheker Albrechts **Aepfelsäure-Pastillen.** Vorzüglichstes Mittel bei Katarrh, Husten, Asthma und Verschleimung. Empfohlen von Herrn Professor Dr. Schwenninger in Berlin und anderer medizinischer Autoritäten. Schachteln à 80 Pf. in der **Kgl. privil. Rothen Apotheke,** Posen, Alter Markt 37.



Dom. Ober-Kuttlau,
Kr. Gr.-Glogau,

stellt **90 Stück 3—5 Jahre alte, 10—14 Ctr. schwere, meist rothe schlesische Zugochsen** zum Verkauf.

Wagen bei Anmeldung Bahnhof Glogau. 2500



Viehlieferungsgeschäft.

Beste Qualität

schlesische Zugochsen

aus dem Bartschthale gezüchtet, sind bei vorheriger Anmeldung in guter Auswahl stets zu haben bei

H. Wuttge & Comp.
Kadlewe bei Herrnstadt
in Schlesien. 1545

Rothklee, garantirt seidefrei, hat abzugeb. **Dom. Zbenchy** per Jerka, Kreis Kosten. 2377

Auch sind daselbst **25 Stück fette Stiere,**



sowie **6 ungejochte 4j. Stiere** **zu verkaufen.**



Ein bemittelter junger Kaufmann wünscht ein 2394

rentables solides Geschäft

käuflich zu erwerben. Gefl. Off. unter **P. E. 394** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Locomobilen-Ankauf.

Ich suche eine betriebsfähige Locomobile, die mindestens mit 5 Atm. Ueberdruck arbeitet.
2558 **B. Bry, Schrimm.**

Einige größere Einschnitte

feinster Kiefern

werden noch **gegen Kasse zu kaufen gesucht. Eingehende** Offerten durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.** unter **G. A. 523** erbeten. 2548

Brennkartoffel-Offerten

nimmt entgegen 2552
Glumbowitz (Schles.),
Graf Pourtales'sche Güter-Direktion.

Sämmtliche Sorten Messer und Gabeln, Schlacht- u. Gemüsemesser, Taschenmesser und Scheeren, sowie Eß- und Theelöffel, in Neusilber, Britania und Blech in großer Auswahl en-gros und en-detail empfiehlt als

Specialitäten
Julius Treitel,
Wasserstraße 23.

Stockfisch,

ohne Haut und Gräte.
Höchste Nährkraft. Bequemste Zubereitung.
Postcolli Netto 9 Pfd. M. 8,00 franco unter Nachnahme empfiehlt nebst Gebrauchsanweisung 2225 die Delikatessen-Handlung von
Alb. Fr. Fischer, Stettin.

Russischer Frostbalsam.

Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 19984

Russische Frostsalbe,

bewährt gegen offene Frostwunden in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk.
Rothe Apotheke, Posen,
Markt 37.

Heintze & Blanckertz, Berlin,

Schreibfederfabrik.

No 31



in Spitzen EF. F. u. M.

Durch alle Schreibwaarenhandlungen des In- und Auslandes zu beziehen. 2567

VÉRITABLE LIQUEUR BENEDICTINE

der Benedictiner Mönche der **Abtei** zu **Fécamp (Frankreich)**

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.



Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.

Man findet den echten **BENEDICTINER Liqueur** nur bei Nachgenannten: 18615

Jacob Appel; A. Cichowicz; Ed. Kaatz, Friedrichstr. 5; **A. Pfitzner,** Alter Markt 6; **S. Samter jun.;** J. P. Beely & Co.; W. Becker; Emil Brumme; E. Feckert jr.; F. Luzinski, Hôtel de France; J. N. Leitgeber; W. F. Meyer & Co.; J. K. Nowakowski; Oswald Schäpe, Delikatessenhdlg.; S. Sobeski: H. Wolkowitz, Wilhelmspl. 14; M. Siuchninski in Buk.

Hans Hoffenroth, General-Agent, Hamburg.

Zwanzigjähriger Erfolg!

Das bis jetzt bekannte, einzig wirklich sichere Mittel zur Herstellung eines Bartes ist Prof. **Dr. Modeni's** 393

Bart-Erzeuger.



Garantie für unbedingten Erfolg innerhalb 4 bis 6 Wochen, selbst bei jungen Leuten von 17 Jahren. Absolut unschädlich für die Haut. — Diskretester Versandt. Flacon 2 M. 50 Pf., Doppelflacon 4 M. **Allein echt** zu beziehen von **Giovanni Borghi in Köln a. R.,** Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik.



Gänzlicher Ausverkauf der Restbestände der P. Hoffmann'schen Konkursmasse in Hüten, Stöcken, Schirmen, Cravatten, Lederwaaren u. and. Galanteriewaaren

unterm Taxenpreise, Markt 73, wegen schleuniger Räumung des Lokales. 2591

Gelegenheitskauf.

Farbige und schwarzseidene Robenstoffe,
früher 4 und 5 Mark per Meter,
jetzt 2½ „ 3 „ „ „

L. Schoenfeld,
Alter Markt 65, I. Etage.

! Depesche !

Ausverkauf wegen Auflösung des Geschäfts in Leinen, Tischzeug, fertiger Wäsche, Steppdecken, Tricotagen, Strumpfwaaren rc. rc. rc. zu auffallend billigen Preisen. 1747

M. Salomonsohn,
Wronkerstr. 12, I. Et., vis-à-vis der Schulz'schen Bäckerei.

Bürstenwaaren,

speziell für Wiederverkäufer empfiehlt in **sehr großer Auswahl**

Julius Treitel,
Wasserstr. 23.

Pianinos

für Studium und Unterricht bes. geeign., kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 M. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. 2566
Friedrich Bornemann & Sohn,
Pianino-Fabrik.

Globus-Schmalz,

zu Backzwecken (Pfannkuchen rc.) besonders vorzügl. geeignet, empfiehlt billigst

E. Brecht's Wwe.

Dr. Romershausen's

Augen-Essenz

zur Erhaltung und Stärkung **der Sehkraft.**

Seit mehr als 50 Jahren mit bestem Erfolge angewandt.

Hergestellt in der Apotheke von Dr. F. G. Geiss Nachf. zu Aken a. d. Elbe.

Dieselbe ist kein Geheimmittel, sondern ein äusserst concentrirtes Fenchelpräparat, wie auf jeder Flasche angegeben.

Zu beziehen in Flaschen à 1, 2 und 3 Mark nebst Gebrauchsanweisung durch die Apotheke
R. Mottek in Posen,
sowie die meisten grösseren Apotheken.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

Mentholin,

Schnupfenmittel, 2546
in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg.
Rothe Apotheke, Posen.

Bromwasser,

(aqua bromata nervina) allen nervenkranken, an nervös. Kopfschmerz u. an Schlaflosigkeit leidenden Personen ärztlich empfohlen. 1/1 Flasche 50 Pf., 1/2 Fl. 30 Pf., 10 Flaschen 4 Mark resp. 2,50 Mark incl. Fl.
Königl. priv. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 20547

Vorzügliche Bohnerwichse

in Dosen à M. 1,25 51
empfiehlt **Paul Wolff,**
Drogenhandlung, Wilhelmspl. 3.

Caviar 2102

Elb, mild, Fäßch. v. 2—8 Pfd., a Pfd. 3.20 M., **Ural,** großkörn. u. hell, Fäßch. v. 2—8 Pfd., a Pfd. 3.75 M., **Kaukasischen,** grobkörn., Fäßch. v. 2—8 Pfd., a Pfd. 4.75 M., **Astrachaner,** Fäßch. v. 2—8 Pfd. a Pfd. 6.50 M. offerirt verzollt geg. Nachnahme **A. Niehaus,** Kaviarhandl., Hamburg.

Brosig's Mentholin

ist ein angenehm erfrischendes Schnupfpulver, dessen Güte durch die vielen Nachahmungen anerkannt ist. In Dosen à 10, 25 u. 50 Pf. in Apothek., Drog.-, Parf.- u. Cig.-Handl. zu haben.
Otto Brosig, Leipzig.
Erste u. allein. Fabrik des echten Mentholin. 1886

Wer 1 heizb. Badestuhl hat, kann täglich warm bad. Beschreib. gratis. **L. Weyl,** Fabrik, Berlin, Mauerstr. 11.

Lotterie
zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schloßfreiheit.

Die Ausgabe der in der Subskription zugetheilten Loose zur ersten Klasse, deren Abnahme bis zum **25. Februar cr. einschließlich** zu erfolgen hat, beginnt am

Donnerstag, den 13. Februar cr.

Nach den Bedingungen des Prospektes ist bei Abnahme der zugetheilten Loose bei derselben Stelle, durch welche die Zutheilung erfolgt ist, mit der Zahlung des Restbetrages von Mk. 47 für jedes Loos der Zutheilungsschein und der Postschein über die geleistete Anzahlung einzureichen.

Posen.

Hartwig Mamroth & Co.,
Bankgeschäft.

Gesicherte Existenz.

Eine Großhandlung beabsichtigt ihre konkurrenzfreien Konsum-Artikel in den meisten Städten Deutschlands und in den Hauptstädten von England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Holland und Belgien einzuführen.

Der Alleinverkauf kann nur solchen Kaufleuten übertragen werden, welche über größeres Baarkapital verfügen.

Reflektanten wollen sich gefl. unter **B. T. 362** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** wenden. 2532

Genuine Caloric-Punch

ächt schwedischer Punsch von J. Cederlunds Söner, Stockholm
Filiale f. Deutschl.: Lübeck, Gr Burgstr. 26.



Dieser allein ächte **Genuine Caloric-Punch,** der auf allen grö seren Weltausstellungen vorzugsweise mit Goldmedaillen preisgekrönt wurde u. in Schweden als Nationalgetränk kalt ohne jede Beimischung getrunken, auch für Brustkranke als sehr heilsam vielseitig empfohlen wird, erfreut sich eines Weltrufes u. ist überall in den renommirten Cafés, Restaurants, Wein- und Delicatessen-Handlungen zu haben Generalag. f. Deutschland u. Oesterr.-Ung.: **George Pflümer, Hameln a. W.**

Agenten an Plätzen, wo nicht vertreten, gesucht.

Die Dampfziegelei des Dominium Saborwitz,

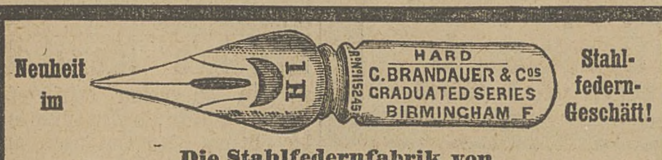
Kreis Guhrau in Schlesien, offerirt ihre neue Produktion in 2318

Mauer-, Dachsteinen, und Drainröhren,

sämmtliche Fabrikate sind von vorzüglicher Qualität und zeichnen sich durch eine besonders gleichmäßige tiefrothe Farbe aus. Die Mauerziegeln eignen sich deshalb vornehmlich zu Rohbauten und vermöge ihrer Festigkeit auch zu Wasser- und Tiefbauten.

Die jährliche Produktion beträgt circa **4000 Mille.**

Neuheit im



Stahlfedern-Geschäft!

Die Stahlfedernfabrik von

C. Brandauer & Co. in Birmingham

empfiehlt ihre **„Neue Serie abgestufter Härtegrade"**. — Jedes Muster dieser Serie wird in vier Härtegraden angefertigt, welche durch aufgeprägte Buchstaben leicht zu unterscheiden sind.

Durch dieses **neue System** wird die Auswahl der richtigen Elastizität wesentlich erleichtert und das häufige Wechseln des einmal gewählten Federmusters vermieden. Eine assortirte Musterschachtel zu 50 Pf. ist durch jede Schreibwaarenhandlung zu beziehen. Fabrik-Niederlage: **S. Löwenhain, Berlin W.,** 171 Friedrichstr.

Getreide-Preßhefe,

täglich frisch, Triebkraft unübertrefflich, empfiehlt zu **36 und 40 Pf.** pro Pfund 2340

S. Sypniewski, Petristr. 10.

---

80 Liter **frische Milch** sind täglich, Mittags und Morgens hingeliefert, abzugeben. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 2501

Keine grauen Haare mehr!

Durch den Gebrauch des vollständig unschädlichen neuen amerikanischen **Haarfarbe-Wiederherstellers.**

Depot bei **F. G. Fraas Nachf.,** Friedrichstraße 31.

Mieths-Gesuche.

Wilhelmstr. 3b. ein 2399

grosser Laden,

sowie einige

grosse Lagerkeller

billig zu vermiethen. Näheres bei **G. Schulz,** Wronkerstr. 10.

---

5 Zimmer, Spindest., Küche, Nebengel. Ober-Mühlenstraße 17 zu verm. Näheres bei Herrn **Press,** daselbst. 2395

Sapiehaplatz Nr. 4, II. Et., 4 Zimmer, Balkon, Küche 2c. per 1. April zu verm. 2467

Ein Saal, 3 Zimmer, Küche, Nebengelaß u. event. 1 Stall zu vermiethen. 1268

Schützenstr. Nr. 21 II.

Alter Markt 62

eine hochelegante Wohnung mit Balkon zum 1. April miethsfrei. Zu erfragen bei **Isaac Warschauer.**

Ein möbl. Z. sof. z. v. Gr. Gerberstr. 3, II. Tr., apart. Eing.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer per sofort zu vermiethen St. Martinstr. 50, I. Et. rechts.

Stellen-Angebote.

Stellensuchende jeden Berufs placirt seit 1868 **Reuter's Bureau** in Dresden, Maxstr. 6.

Stellenvermittelung

für **Prinzipale u. Handlungsgehilfen,** Danzig. Tobiasg. 2, Preuß.

Für Viehhändler.

Ein Geschäftsmann, tüchtig im Viehhandel, sucht die Vertretung behufs Vieh-Verkaufes für Chemnitz, Freiberg u. Umgegenden i. S. gegen mäßige Provision zu übernehmen. Offerten unter **A. S. P. 3** postlagernd **Oederan** erbeten. 2589

Dom. Wszedzin b. Mogilno sucht zum 1. März oder April einen **fleißigen, soliden** 2559

Rechnungsführer,

welcher die Hofverwaltung mit übernimmt. Anfangsgehalt 450 Mark. Zeugniß-Abschriften über bisherige Thätigkeit sind einzusenden an die Gutsverwaltung Wszedzin. **Schlieper,** Administrator.

Für meine **Hotelwirthschaft** suche zum 1. März d. J. eine

erfahrene Wirthin,

mos., die auch die Wäsche in Ordnung halten muß. Meldungen nebst Gehaltsansprüchen an **G. Sultan, Gollub W.-Pr.**

Moselwein-Agent,

gut eingeführt, von einer Großhandlung mit viel. Eigenbau geg. hohe Vergütung ges. Off. sub **A. 9.** postlagernd **Trarbach.**

Einen Lehrling

suchen unter sehr günstigen Bedingungen 2553

Gebr. Praeger.
Herren-Confection.

Laufbursche gesucht.

Czapski, Markt 83.

Tüchtige Vertreter sucht

die **Thonplatten-Fabrik, Act.-Ges. Lissa i. Schles.**

Für unsere gut eingeführte Posener Tour suchen wir einen branchekundigen 2538

Reisenden,

der seine Befähigung nachweisen kann. **Louis Buki Nachfolger, Breslau.**

Sicherer Verdienst.

Solide, tüchtige Agenten eines jeden Standes werden bei **hohem Verdienste** für den Vertrieb von nur gesetzlich erlaubten **leicht verkäuflichen Staats- und Prämien-Loosen** angestellt. 2538

Franco-Offerten an Bankhaus **Max Grünwald, Frankfurt a. M.**

Reisender gesucht.

Eine ausländische leistungsfähige **Ungarwein-Großhandlung** wünscht einen Reisenden mit fixem Gehalt zu engagiren, welcher in dieser Branche als solcher schon längere Zeit thätig war und die Kundschaft und die Provinzen **Schlesien, Posen** (auch Bromberg) kennt. Bewerber um diesen Posten haben sich mit Prima-Referenzen über ihre bisherige Thätigkeit auszuweisen. Solche, die nebst der deutschen auch der polnischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt. Off. sub **K. R. d. G. L. Daube & Co., Posen.**

Von einer **größeren, gut eingeführten Bürsten-, Pinsel- und Piassavawaaren-Fabrik** in der Provinz Brandenburg wird zum sofortigen Antritt ein tüchtiger

Reisender

gesucht, der bereits in gleicher Branche gereist hat und möglichst auch mit der betreffenden Kundschaft in der Provinz Posen, wie in Ost-, Westpreußen und in Pommern bekannt ist. Bevorzugt werden Reflektanten, die der polnischen Sprache mächtig sind.

Anerbietungen erbeten unter Chiffre **P. L. Nr. 740** an die Expedition der Posener Zeitung.

Für Lungenkranke
Dr. Brehmer's Heilanstalt
in Goerbersdorf

erstes in schwindsuchtfreier Zone 1854 errichtetes Sanatorium, ausgedehnter Park mit 6½ Kilometer Kunstwege, elegantes Kurhaus, herrschaftliche Villen im Park. Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch die Administration der Heil-Anstalt des *Dr. Brehmer.*

Cognac

der Export-Cie für Deutschen Cognac Köln a. Rh.
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer.

Verkehr nur mit Wiederverkäufern, welche auf Wunsch Muster durch unsern Vertreter Herrn Hugo Hautz, Posen, erhalten.

Der

Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz
(Aktien-Gesellschaft)

versendet an Jedermann 2543

Material- und Kolonialwaaren, Landesprodukte, Delikatessen, Weine und Spirituosen, Tabak und Cigarren

und verschiedene andere Artikel

in hochfeiner Qualit. zu anerkanntbilligsten Preisen.

Genügend großes Betriebskapital, Bezug der Waaren in großen Posten aus ersten und besten Quellen und langjährige Erfahrungen im Geschäftsbetriebe setzen uns in den Stand, den Anforderungen unserer Kunden nach allen Richtungen hin zu genügen.

Ausführliche **Waaren- und Preisverzeichnisse** werden gern übersandt. Wir bitten, die Güte unserer Waaren und unsere Preise mit denen der Konkurrenz zu vergleichen, und **der Vortheil des Bezuges von uns wird Jedem erkennbar sein.**

Einen Anhalt zum Vergleich geben folgende Beispiele: Es kostet **1 Pfund netto ostindischer Perltapioka** 28 Pf., **allerfeinstes ungarisches Auszugsmehl** 21 Pf., **Ia. Kartoffelmehl** 10 Pf., **grossstückige Weizenstärke** 21 Pf., **Würfelzucker aus feinster Brotraffinade geschnitten** 32 Pf., ½-Pfd.-Packet **Frankkaffee** 13 Pf., 1 Pfunddose **van Houtens Kakao** 270 Pf., schwarzer **Pfeffer,** ganz oder gemahlen, 100 Pf., **Salpeter** 28 Pf., **trockene beste Talg-Kernseife** 28 Pf., **braune Seife** 20 Pf., 3 Schoten **Vanille** in Glasverschluß 90 Pf.

Unser Weinlager

ist aufs Beste assortirt in **unverfälschten, wohlgepflegten Rhein-, Mosel-, Pfälzer-, Oesterreicher-, Ungar-, Burgunder-, Bordeaux-, Italienischen, Spanischen und Portugiesischen Weinen,** sowie **Deutschen und Französischen Schaumweinen.** Wir liefern die Flasche **reinen** Wein schon zu 75 Pf., aber auch feinste Original-Abfüllungen der Königlichen Domänen bis 12 M. pro Flasche.

Unser großes Cigarrenlager

bietet Auswahl in Sorten von **20** bis **300** M. pro Tausend. Im letzten Jahre betrug unser Umsatz 5½ Millionen Stück. **Für 3½ Pfg. pro Stück** geben wir schon eine aus gutem überseeischem Tabak hergestellte Cigarre; für 4, 4½ und 5 Pf. pro Stück reine Sumatra-Felix-Brasil.

Liebhabern feiner, **sehr kräftiger Havanas** in nur **dunklen Farben** empfehlen solche à 6, 7 und 8 Pf. pro Stück.

Aufträge sind zu adressiren:

An den Waaren-Einkaufs-Verein zu Görlitz

oder — wenn der Wohnort des Bestellers es vortheilhafter erscheinen läßt —

An die Verkaufsstelle des Görlitzer Waaren-Einkaufs-Vereins zu Frankfurt a. d. Oder, Oderstr. 20.

Nur diejenigen Zuschriften, welche genau vorstehende Adressen tragen, gelangen in unsern Besitz.

1500 Mark Fixum.

Gesucht respektable Vertreter zum Verkauf von Hamburger Cigarren in Postkollis an Private, Hoteliers, Wirthe 2c. **A. Rieck & Co., Hamburg.**

Zum Verkauf von Maschinenölen, Wagenfetten 2c. wird ein bei den **Dominien** gut eingeführter 2425

Reisender

gesucht. Off. mit Zeugnißcopien, Referenzen nebst Ansprüchen **sub Z. 425** d. d. Exp. d. Ztg.

Für mein **Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft** suche per 1. März d. J. 2579

1 tücht. Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.

E. Marcus,
Breslauerstraße.

---

2 Lehrlinge

finden in meiner **Kolonial-, Kurzwaaren- und Eisenhandlung** per sofort oder später **bei freier Station** Engagement.

D. Lewek, Grätz.

Für mein Band- und Weißwaarengeschäft suche einen **Lehrling. Isidor Risch.**

Einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen sucht Louis Türks Buchhandlung. 2585

---

200 neueste offene Stellen aller Branchen, darunter **50 für Kaufleute,** bringt wöchentlich 3 Mal der **Deutsche Central-stellen-Anz. Cannstatt,** Neueste Nr. 30 Pf. Probe-Nr. gratis. 366

Stellen-Gesuche.

Ein verh. Koch,

in fürstlicher Küche gelernt, in Konditorei gründlich erfahren, in feiner Häusern thätig, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht Stellung zum 1. April. Off. sub C. H. postl. **Natzlaff,** Hinterpommern, erb.

Ein junger Mann, der polnischen Sprache hinreichend mächtig, welcher die Landwirthschaft bei mir erlernt und sich in dieser Zeit meine vollste Zufriedenheit erworben hat, sucht zum 1. April cr. auf einem kleineren Gute der Provinz Posen zu seiner weiteren Ausbildung Stellung als **Assistent,** wenn möglich unter direkter Leitung des Prinzipals.

Rozdrazewo, 13. Febr. 1890.

F. Koeppel,
Fürstlich Turn und Taxis'scher Gutspächter. 2554

Ein junges Mädchen, mos., m. g. Empf., firm in Schneiderei, wirthschaftl., sucht Stellung z. Stütze der Hausfrau u. Beaufs. v. Kindern. Zu erfr. Breitestr. 7, 2 Tr. links. 2586

Es empfiehlt sich zur Krankenpflege in der Stadt wie auch aufs Land. Gefl. Off. sub O. W. 267 Exped. d. Ztg. erbeten. 2271

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.